

# Halber Stimm

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** monatlich 1,80 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 1,60 Mark. Erscheint wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verleger: Halberstädter Zeitungsgesellschaft, Paul Meber, O. m. b. H. Verantwortlich für Politik und Wirtschaft Artur Wolkenburg, für den Lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Redakteur und Inserate Karl Treff, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postfach 20 Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 27

Dienstag, den 2. Februar 1932

7. Jahrgang

## Zur Reichspräsidentenwahl

### Der Hindenburg-Ausschuß stellt sich vor.

Der am Montag unter Führung des Berliner Oberbürgermeisters gebildete Ausschuss zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, der den Namen Hindenburg-Ausschuß trägt, tritt mit folgendem Aufruf zur die Öffentlichkeit:

**Das Volk will Hindenburg!**

Deutsch! In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Millionen sind der Überzeugung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg. Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Wochen von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg: um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Tannenberg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Wälder bis in ferne Länder.

Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichten erfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidentschaft der Republik.

Hindenburg: Das ist die Überwindung des Parteigeistes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit.

Hindenburg: Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Verkörperung der deutschen Nation: der Erste im Frieden und der Erste im Herzen seiner Mitbürger.

Deutsch! Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einzig und groß.

Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen. Keiner darf behaupten, wenn es gilt, sich zu Hindenburg und zur nationalen Einheit zu befehlen!

Deutsch! Dein Name gehört Hindenburg!

Dieser Aufruf trägt u. a. die Unterschriften von Dr. C. E. C. v. C. v. C., dem früheren Reichswehrminister Rostke und Schmidt, von Gouverneur a. D. Dr. Schöne, Gerhard Hauptmann, Max Liebermann, Professor Max Planck, Geheimrat Duisburg, Professor Junkers, Reichstangler a. D. Cuno und Vertretern der christlichen Gewerkschaften.

### Deffentliche Auslegung.

Die bürgerlichen Verlage der Berliner Zeitungen — ausgenommen die Jüngerberg-Presse — werden von Mittwoch bis Sonntag den 10. bis 14. Februar d. J. die öffentliche Auslegung für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg auslegen.

### Die Reichspresse

wieft zu dem Aufruf des Hindenburg-Ausschusses wie auf Kommando darauf hin, daß unter den Namen seiner Unterzeichner die Führer größter rechts gerichteter Organisationen fehlen. Eine Stellungnahme für oder gegen Hindenburg erfolgt jedoch nicht.

### Erklärung der politischen Parteien.

Die Wirtschaftspartei hat am Montag beschlossen, daß für sie eine andere Kandidatur als die Hindenburgs zur Reichspräsidentschaft nicht in Frage kommt. Die Volkspartei wird sich ebenfalls für Hindenburg erklären, das gleiche gilt für das Zentrum und die Staatspartei, die Volkstempferpartei und die Landvolkpartei.

### Die Sozialdemokratie

hat sich bisher mit der Frage der Reichspräsidentenwahl überhaupt nicht beschäftigt. Am kommenden Freitag findet eine Sitzung des Parteiausschusses statt, in der man wohl auch zu dieser Frage Stellung nehmen wird. Unsere Politik richtet sich danach, was die Gegner tun. Es gibt keinen Sozialdemokraten, der nicht Otto Braun für den geeigneten Reichspräsidenten der deutschen Republik halten würde. Es gibt aber auch kaum einen Sozialdemokraten, der sich nicht darüber im Klaren wäre, daß unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die Wahl eines Sozialdemokraten zum Reichspräsidenten sehr unwahrscheinlich ist. Auch Hindenburg kann nur der Kandidat der bürgerlichen Parteien sein. Daran ändert auch die Unterschrift Rostkes unter dem Aufruf des Ausschusses nichts. Wenn aber die Frage lediglich ist: Hindenburg oder Hitler? — dann wird jeder Sozialdemokrat an seinem Teile dabei mitwirken, politische Abenteurer des dritten Reichs von der Wahl des Reichspräsidenten der deutschen Republik fern zu halten.

### Stahlhelm auf den Schlips getreten.

Der Stahlhelmführer Selbde, der ebenfalls aufgeführt worden war, sich dem Ausschuss anzuschließen, hat diese Aufforderung mit der Begründung abgelehnt, daß der Stahlhelm in dem Berufenden des Ausschusses Dr. Cuno nicht die geeignete Persönlichkeit ist und in dem von ihm besprochenen Weg der Bildung eines vorwiegend unparteilichen Ausschusses nicht das geeignete Mittel für die Behandlung der Präsidentenfrage sehe. Selbde stellt jedoch ausdrücklich fest, daß sich seine Ablehnung nicht gegen Hindenburg selbst richte. Seine Ablehnung gegen Cuno ist darauf zurückzuführen, daß Cuno als Präsident der Dänischer Regierung vor Jahren einmal den „Stahlhelm“ für das Gebiet des freistaatlichen Dänzig verboten hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Stahlhelm nunmehr am Dienstag Hindenburg als seinen Kandidaten proklamieren.

„Und die Nazis?“ Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus München, daß die Nationalsozialisten zunächst nicht die Absicht haben, sich bereits heute oder morgen zu der Frage der Reichspräsidentenwahl zu entscheiden. Wörtlich fährt das Blatt dann fort: „Solte sich der Reichspräsident entschlüssen, die Kandidatur aus den Händen des „Hindenburg-Ausschusses“ entgegenzunehmen und schon im ersten Wahlgang kandidieren, so scheint — wenn wir richtig unterrichtet sind — Hitler tatsächlich entschlossen zu sein, nach Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit selbst schon im ersten Wahlgang zu kandidieren, damit zunächst einmal ein zweiter Wahlgang notwendig und die Entscheidung für Hindenburg im ersten Wahlgang vereitelt werde. Aus den Kreisen seiner Parteifreunde ist jedenfalls in diesem Sinne in den letzten Tagen sehr stark auf Hitler eingewirkt worden. Man verlangt im Brauner Haus, daß den Nationalsozialisten der Weg in die Regierung endlich freigegeben werde, d. h. daß Hindenburg sie mit der Regierungsbildung beauftrage. Unter diesen Umständen

fürme Hindenburg ihr Kandidat sein, nicht aber wenn er sich von dem „Hindenburg-Ausschuß“ aufstellen lasse.“

### Kann Hitler überhaupt kandidieren?

Das Reichsinnenministerium sagt nein!

Die Werbung eines Berliner Montagblattes, daß Hitler bereits die Staatsbürgerschaft in Braunschweig erworben hat, steht im Widerspruch zu der jüngst veröffentlichten Erklärung des braunschweigischen Ministerpräsidenten, daß ihm ein entsprechender Antrag Hitlers bisher nicht vorgelegen habe. Abgesehen davon sprechen gegen den Anhalt der Werbung zahlreiche juristische Bedenken, die u. a. aus einem Artikel des Ministerialrats in der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums Dr. Kaifenzberg in der Montag-Abendausgabe der „Vossischen Zeitung“ hervorgehen.

Kaifenzberg schreibt u. a.: „Es ist der Gedanke erörtert worden, ob Adolf Hitler könne von der braunschweigischen Regierung zum Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt werden, damit die braunschweigische Staatsangehörigkeit erwerben und so Deutsch werden. Zweifelslos kann ein Ausländer oder ein Staatenloser zum deutschen Beamten ernannt werden und damit Reichsbürger werden. Voraussetzung hierfür ist aber, daß es sich um eine wirkliche Ernennung zum Beamten handelt.“

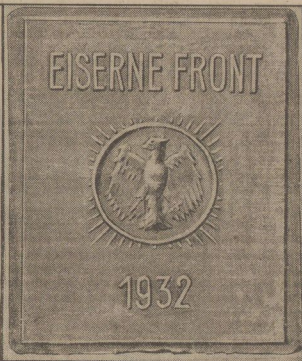
### Schengenrecht hat nach bürgerlichem Recht nichts.

Wie das bürgerliche Rechtsleben von dem Grundrücken von Treu und Glauben, der Nichtigkeit von Schenkungen und nicht ernstlich gemeinten Willenserklärungen beherrscht wird, so müssen

## Das Eiserne Buch.



In Berlin zeichnete sich Paul Cöbe als einer der ersten ein.



So steht das Eiserne Buch aus, in der sich alle Republikaner eintragen.

Die erste sozialistische Arbeiter-Bewegung Europas trat vor etwa 100 Jahren in die Erscheinung. Das war die Chartistenbewegung in England. Alle diejenigen, die sich zu dieser Bewegung bekamen, trugen ihren Namen ein in eine Volks-Charte, eine Liste, in der die Namen aller Anhänger verzeichnet waren. Nach einigen Jahren hatten sich nicht weniger als 3,5 Millionen Anhänger in diese Listen eingetragen, die in feierlicher Demonstration dann im englischen Parlament niedergelegt werden sollte.

Eine ähnliche Rolle wie damals die Volks-Charte spielt in unseren Tagen das Eiserne Buch der Eisernen Front. Eine große Anzahl von solchen Eisernen Büchern, die ihrem symbolischen Sinne gemäß einen Umfassung aus rotem Eisen Stahl haben, um in aller Ewigkeit Zeugnis abzulegen von dem Kampf und dem Opfermut der proletarischen Kämpfer, ist hergestellt worden und liegt überall in der ganzen deutschen Republik in den nächsten Tagen zur Einzeichnung aus. Die Einzeichnung in die Listen der Eisernen Front hat zweiertel Zwack. Ein Bekenntnis zum Kampf und Schaffung von Mitteln, um diesen Kampf durchzuführen. In Berlin ist diese Aktion zum Munitionsschaffung bereits am Sonntag eröffnet worden. Der Reichstagspräsident Gen. Lobebe war der erste, der sich einzeichnete. Zehntausende sind in Berlin bereits seinem Beispiel gefolgt.

In Magdeburg tagte gestern eine Sitzung führender Funktionäre aus dem Bezirk Magdeburg-Anhalt, in welcher beschlossen wurde, die

Rückworte in unserem Beizet vom 15. bis 28. Februar durchzuführen. In jedem, auch dem kleinsten Orte, unseres Bezirkes, liegen dann die Einzeichnungslisten, die in das Eiserne Buch eingetragen werden, aus. Jeder, der sich zur Eisernen Front bekennen, wird hier seine Unterschrift geben und nach Willkürfähigkeit auch zu der Munition beitragen, die uns bei den schweren Einzeichnungskämpfen des Jahres 1932 ermöglicht, den Faschismus und die arbeitgeberfeindliche Reaktion niederzurufen.

In der gestrigen Sitzung wurde des weiteren beschlossen, daß alle Angehörigen der Arbeiterbewegung und diejenigen, die in den Betrieben der Arbeiterfront Lohn und Brot haben,

### ein besonderes Notopfer

leisten. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Angehörigen, welche sich noch in erträglichen sozialen Verhältnissen befinden, ein Notopfer bringen, welches ihrer Leistungsfähigkeit entspricht.

In dieser Zeit des Kampfes und wirtschaftlicher Notlage muß jeder sein möglichstes zur Stärkung der Eisernen Front beisteuern.



erst recht im öffentlichen Staatsleben die Grundzüge der Ehrlichkeit und der politischen Aufrichtigkeit Geltung beanspruchen. Diese Grundzüge haben auch in der deutschen Staatspraxis Anerkennung gefunden. Der Grundzug der politischen Aufrichtigkeit gilt auch gegenüber

Schlichter-Entscheidungen im Wege der Beamtenernennung. Eine Beamtenernennung ist nur rechtswirksam, wenn der Wille der ernennenden Behörde dahin geht, eine Persönlichkeit zum Beamten zu machen, und der Wille dieser Persönlichkeit darauf gerichtet ist, Beamter zu werden, also Staatsdienste zu verrichten. Eine solche Willensbildung liegt aber dann nicht vor, wenn die Beamtenernennung lediglich zu dem Zweck erfolgt, um der betreffenden Persönlichkeit die Möglichkeit zu eröffnen, die staatsrechtlichen Voraussetzungen für ein anderes Staatsorgan, das mit der Beamtenernennung nichts zu tun hat, zu erfüllen. Wie der Staatsrechtler Walter Jellinek in seinem „Verwaltungsrecht“ (3. Aufl. S. 132) zutreffend bemerkt, ist auch dem Staat die Gefesslung normal.

Würde ein Land, um die den anderen Ländern zuletzende Widerprüfbarkeit auszuschalten, einen Ausländer, statt ihn einzubürgern, zwangsweise der Staatsangehörigkeit der Form nach zum Beamten ernennen, ohne seine Dienste wirklich in Anspruch zu nehmen, so würde die Ernennung als nicht ernstlich gemeint unwirksam sein.

An der Ernennung eines Ausländers, wie es öfter ist, oder Staatenlosen zum Beamten lediglich zu dem Zweck, um ihm die Möglichkeit für die Annahme der Staatsangehörigkeit zu verschaffen, würde keine ernstlich gemeinte Beamtenernennung zu erkennen sein. Eine solche Ernennung wäre nichtig und unwirksam und dürfte auch vom Reichsverwalter, der die Voraussetzungen für die Wählbarkeit eines Kandidaten zum Reichspräsidenten zu prüfen hat, nicht beachtet werden.

Der vorstehend von Ministerialrat Dr. Kallenberg niedergelegte Standpunkt wird nach unseren Informationen auch von der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums vertreten.

## Sammer auf Eisen.

Die städtischen Arbeiter Berlins in der Eisernen Front.

Das Personal der Berliner städtischen Gas- und Wasserwerke trat sich am Montag abends mit einer gemäßigten Rundgebung der Eisernen Front ein. Als einer der Redner trat der Gewerkschaftsleiter, Chef des städtischen Gaswerks, der Reichsbeamten und dem Banner der Gewerkschaft der Gaswerke unter den Klängen eines Tambourcorps einmarschierte, brauste stürmischer Beifall durch den dichtbesetzten Saal. Der Redner des Abends war der preussische Kultusminister Grimme.

Er gab zunächst seine Freude darüber Ausdruck, daß der Berliner Gas- und Wasserwerksarbeiter als Mitglied der preussischen Staatsregierung sprechen zu können, die im Brennpunkt der Kämpfe um die politische Macht in Deutschland stehe. Es sei eine alte geschichtliche Erfahrung, daß gerade in Krisenzeiten die wichtigsten Aufgaben auf politische Arbeiter übertragen werden. Die Aufgabe der Gewerkschaften sei es, die Arbeiter zu organisieren, die in diesen Krisenzeiten einen festen Kopf zu behalten. Hier und Augenblick stehen durch ihre Freistellung verteidigt, daß nur der Vertrag von Versailles und die Reparationsleistungen die Schuld an Deutschlands Unglück trügen. Aber die Ursachen des wirtschaftlichen Chaos, unter dem wir heute leiden, seien neben den Kriegsjahren vor allem in den planmäßig vollzogenen Wandlungen und Umwälzungen zu suchen, die auf allen Gebieten der Welt und Weltweit stattgefunden hätten. Diese Umwälzungen dürften natürlich nicht hinderlich, mit allen verfügbaren Mitteln auf die völlige Beseitigung der Reparationen und der übrigen untragbaren Bestimmungen des Versailler Vertrages hinzuwirken. Der eigentlichen Internationale des Nationalsozialismus stelle die Eisernen Front die Internationale der Vernunft gegenüber. Nicht „jedenfalls wollen wir Frankreich schaden“, sondern „friedlich wollen wir mit Frankreich leben.“ Wenn hier und die Sozialisten ihr Ziel erreichen, würde Deutschland zu einer einzigen Kammer, in der das Denken vorheben sei. Hier würde, einmal zur Macht gekommen, die Gewerkschaften verbieten, die Arbeitergeber beschuldigen und Strafen mit dem Tode bedrohen. Er würde die Arbeitslosenunterstützung und die sozialen Renten aufheben, die Zwangsarbeit unter Militärkommando einführen, überhaupt alle Schichten des arbeitenden Volkes der Willkür seiner Staatsmacht preisgeben, die nichts anderes als das ausführende Organ der bestehenden Schichten wäre. Grimme schloß: „Ich begrüße die Eisernen Front als eine der wichtigsten modernsten Tatsachen der Gegenwart.“ Sie bildet die beste Gewähr für die Aufrechterhaltung der inneren und äußeren Friedens“ (stürmischer Beifall).

### Die Eisernen Front.

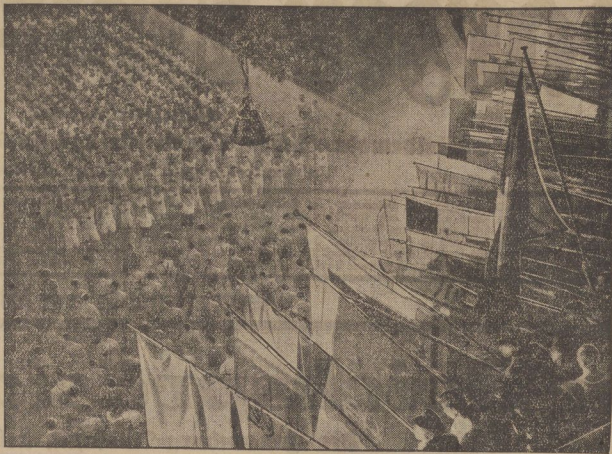
Die Berliner Sozialdemokraten veranstalteten in den nächsten Tagen 1000 öffentliche Versammlungen. An dem gleichen Tage wird die Eisernen Front in Berlin aufmarschieren. Die deutschen Landarbeiter beschäftigen im Reich im Monatsdurchschnitt monatlich zunächst 3000 Versammlungen für die Eisernen Front durchzuführen.

## Keine Auflösung der Universität Gießen

Immer wieder werden Gerüchte über die angebliche Auflösung der Universität Gießen verbreitet. Diese Gerüchte sind unwahr. Weder hat die Reichsregierung die Schließung der Universität Gießen verlangt (sie hat selbst die darüber in der Presse erschienenen Nachrichten in aller Form für unwahr erklärt), noch hat die Hessische Regierung jemals die Absicht gehabt oder beabsichtigt, die Landesuniversität aufzulösen. Im Gegenteil, sie hat durch den Herrn Staatspräsidenten Dr. e. h. Hedding immer wieder den festen Willen bekundet, die Universität Gießen zu erhalten und mit den zur Verfügung stehenden Mitteln auszubauen, und hat diesen Willen bei jeder sich bietenden Gelegenheit verdeutlicht. Alle Behauptungen sind falsch. Die Seminare, Institute und Kliniken der Universität Gießen sind in den Jahren nach dem Kriege erheblich vermehrt und erweitert worden, befinden sich in bestem Aufwande, verfügen über die modernsten Einrichtungen und bieten den Studierenden ausreichende Arbeitsplätze. Die Universität Gießen steht in nichts den anderen deutschen Universitäten nach, genießt aber den großen Vorrang, nicht überflüssig zu sein, und genießt bei jeder Gelegenheit ein ruhiges Arbeiten und ein erfolgreiches Studium.

Im Zeichen der Aufrüstung. In Italien ist am Montag ein weittragendes Flugzeugabwergeschieß ausprobiert worden. Das Geschütz soll imstande sein, Flugzeuge bis zu einer Entfernung von 12 000 Metern zu erreichen.

# Die drei Staffeln der „Eisernen Front“



Der Aufmarsch der drei Staffeln der „Eisernen Front“: Schiffe (Reichsbanner), Hammerhschiffen (Gewerkschaftler) und Arbeiterportier im Berliner Sportplatz.

## Granaten auf Nanking.

Nicht japanische Kriegsschiffe beschießen die chinesische Hauptstadt fünf Stunden.

London, 2. Februar. (E.F.) Das am Montag von japanischen Marinetruppen auf Nanking eröffnete Feuer legte ohne vorherige Warnung an die Bevölkerung. Aus Schanghai wird dazu gemeldet, daß japanische Marineinfanterie unter dem Schutz der Artilleriegeschosse in Nanking gelandet wurden. Nicht weniger als vier japanische Kreuzer und 4 Zerstörer sollen an dem stundenlangen Bombardement beteiligt gewesen sein. Ingesamt wurde die Stadt etwa fünf Stunden ununterbrochen mit Granaten besetzt. Die Bevölkerung flüchtete in die Keller. Alle Säben wurden geschlossen. Der englische und amerikanische Generalkonsul haben ihren Staatsangehörigen geraten, Nanking zu verlassen.

Auf den Flüssen des Bightsmeisters von Nanking an den japanischen Generalkonsul, dafür zu sorgen, daß die Beschießung der Stadt eingestellt würde, erklärte der Japaner, daß das japanische Geschwader nicht ihn unterliege und er deshalb der Bitte nicht entsprechen könne.

In einer amtlichen japanischen Mitteilung wird als Grund für die Beschießung angegeben, daß japanische Matrosen von einer chinesischen Patrouille hart bescholten worden seien. Die Japaner seien zur Gegenwehr gezwungen gewesen.

### Japanische Truppen in Kanton gelandet.

Kiga, 2. Febr. (E.F.) Die Telegraphen-Agentur der Sowjet-Union meldet, daß am Montag in Kanton 600 japanische Matrosen an Land gesetzt worden seien. Die Matrosen hätten sofort die Besatzung des japanischen Konsulats und der anderen Staatsgebäude übernommen.

## Arbeitsnot in Amerika.

Wie es in dem Goldlande der unbeschränkten Möglichkeiten aussieht.

Washington, 1. Februar. (E.F. Bericht.) Düstere Nachrichten kommen aus dem Landesinnern. Mit jedem Tage verschlechtert sich die Lage des schon in angeleglichen Prosperitätslagen zu einem schleichenden Hungertod verurteilten Industrieproletariats, steigt die Zahl derer, die unter der Geißel der Wirtschaftskrisis zu ohnmächtigen Einzelschicksalen und Verzweiflungstaten getrieben werden. In den künftigen Diktaturen von Alabama und der Nachbarstaaten leidet der Farmer schwer unter der Agrarkrise, besonders schwer aber der Negerselbstfarmer, der bis auf vereinzelte Fälle arbeitsloser Pächter ist und nur noch imstande ist, seine und seiner Familie Notwendigkeiten mühselig aus dem Boden zu gewinnen. Die Arbeitslosen sind so niedrig, daß selbst die größeren Landbesitzer ihre Pächter nicht länger mit Geld und Waren krediten bis zur Einbringung der nächsten Ernte versehen können oder wollen. Ein großer Teil der Landbevölkerung ist ohne die besten Lebensnotwendigkeiten und wird nur noch durch die tatkräftige Hilfe und Unterstützung der ein wenig besser gestellten Nachbarn über Wasser gehalten.

Natürlich sind Behörden und Unternehmern bemüht, diese Zustände zu vertuschen oder sie als die bösartige Entstellung „sozialistischer, staatsumwälzender“ Elemente hinzustellen. Wie es jedoch in Wirklichkeit in der vielgerühmten „Stahlmetropole des amerikanischen Südens“, in Birmingham, aussieht, zeigt ein Bericht des republikanischen Mitgliedes des Bundes-Vergewaltigungsausschusses, George Huddleston, vor dem die Follette-Kommission des Bundeshauses einberufen. Von einer Bevölkerung von 260 000 Seelen sind nach dem scheinbar nicht radikaler Reaktionen verdächtigen Zeugnis dieses Kongressmannes über 25 000 arbeitslos, viele von ihnen in größter Not und an der Schwelle des Verhungerns. Die Notwendigkeit für sofortige bundesamtliche Hilfsmaßnahmen könne, zum mindesten was den Süden anlangt, nicht deutlich genug hervorzuheben werden.

Überlassen wir Judenfeiern mit seinen eigenen Worten sprechen: „Das Geräch, daß kein Mensch hungere oder zu hungern brauche, ist völliger Unsinn. Tausende von Menschen in meinem eigenen State haben gehungert und hungern jetzt mehr denn je. Die Gesundheit der Kinder ist durch Nahrungsmangel bedrohlich untergraben. Die physischen Folgen dieses Hungererlebens werden noch nicht in fünfzig Jahren vergessen sein.“

Als einen der Hauptgründe dieses Notstandes bezeichnete Huddleston die Tatsache, daß die Mehrheit der Großindustriellen wohl ihre Einnahmen aus Birmingham ziehe, selbst aber in anderen

### Intervention in Tokio.

Tokio, 2. Febr. (E.F.) Der englische, der amerikanische, der französische und der italienische Botschafter in Tokio haben am Montag im Auftrag ihrer Regierungen nochmals bei der japanischen Regierung gegen das Vorgehen der japanischen Truppen in Schanghai protestiert und sich gegen die Einbeziehung der internationalen Stadt in die militärischen Operationen mit aller Entschiedenheit gemeldet. Eine Zusage, daß den Chinesen der drei Großmächte nun endlich entprochen werde, ist durch die japanische Regierung nicht erfolgt.

### Keine Kriegserklärung Chinas.

Genf, 1. Februar. (E.F. Draht.) Die chinesische Regierung hat am Montag in einem Telegramm an den Generalkonsul für das Bightsmeisters die Freisetzung über die angeblich bevorstehende Kriegserklärung an Japan aus der Luft gepöbeln bezeichnet. China habe nur das Recht des souveränen Staates auf legitime Verteidigung aus, werde Japan nicht den Krieg erklären und halte die im Bightsmeisters, Kelllogg-Bart und Beaumont-Vertrag übernommenen Verpflichtungen, trotz deren dauernder Verletzung durch Japan streng ein. An der chinesischen Delegation wird das falsche Reuter-Telegramm als befehlige Kriegserklärung bezeichnet.

### 12 000 europäische Soldaten in Schanghai.

London, 2. Febr. (E.F. Draht.) Die Mächte ziehen alle erreichbaren Marineeinheiten zum Schutz ihrer Staatsangehörigen nach Schanghai. In wenigen Tagen werden 12 000 europäische Soldaten in Schanghai sein. An der Stadt wurden mittlerweile der Kampf zwischen Chinesen und Japanern an.

Landesteilen lebe und sich auf diese Weise der Verpflichtung, zu den lokalen Unterhaltungs- und Hilfsdiensten beizutragen, entziehen. Allein während des letzten Kriegsjahres lie die Zahl der in den Distrikts-Armenen untergebrachten Personen um über 400 gestiegen. Politische Unruhen lie in bedrohlichem Steigen begriffen. Eine in Birmingham abgehaltene Massenversammlung habe ihm, dem wichtigen Substanten, eine Resolution überreicht, wonach er mit seiner eigenen Wahlunterstützung zu rechnen habe, falls der Bundeskongress nicht bald tatkräftige Hilfsmaßnahmen ergreife. Die Situation sei mit Dynamit geladen, die Bevölkerung verzweifelt.

„Wie können wir diesen Ausbeutern anders bekommen als durch Bundesbesteuerung ihrer Einkünfte?“ — Mit diesen Worten kennzeichnete der von den Reichsreinen seiner Wählererschaft beauftragte Redner die amerikanischen Großindustriellen, die aus dem Lande eine einzige wirtschaftliche Wüste gemacht haben und sich heute darin gefallen, von Opfer und tatkräftiger Hilfe, natürlich immer der anderen, zu sprechen. Sichtlich, die Besteuerung dieser Herrschaften ist richtig und kann, wo es um hohe Einnahmen geht, gar nicht hoch genug geschraubt werden. Aber alle Steuern werden nicht genügen, um diesen wirtschaftlichen Skandalen zu überwinden die Situation in ihrer erbarmungslosen Notwendigkeit vor Augen zu führen und sie zur Erfüllung ihrer sozialen Pflichten zu zwingen. Erst wenn sie sich auch in Amerika einer einzigen Klassenkämpfe, auf ihre Rechte pochen den Arbeiterschaft gegenüber sehen, werden sie wissen, daß dem in ihnen vererbten System auch hierzulande die Zerstörung besitzgen hat.

Internationale Kundgebung der Kriegesopfer. Am 7. Februar veranstaltet die Internationale Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Kriegesopfer und Kriegsteilnehmer (Gnam) eine große Kundgebung für Aufrüstung, Völkerverständigung und Weltfrieden. An der Kundgebung werden neben den in der Schweiz wohnenden Kriegesopfern Mitglieder der französischen, deutschen und österreichischen Kriegesopferorganisationen teilnehmen.

### Ausfall als Helfer!

Der Rufe Kriegesopfer helfen Kriegsmanieren das Ende der Waffenfabrikation mitzubekämpfen, wurde als Scherz einer großen Einbrecherkommission entlarvt und unter Ankage gestellt. Deswegen Verbrechen wird der frühere Oberbeamten und Reichswirtschaftsleiter bestraft.

### Eisenindustrie Arbeitslose.

Drei arbeitslose Mechaniker in Geger, die sich zu einer Parteigemeinschaft zusammengeschlossen haben, melden verschiedene wichtige technische Neuerungen zum Patent an. Die Arbeitslosen erlangen eine diebstahlische Briefkäse, ein einbringliches Korridorloch und konstruieren eine Verbesserung für Handfeuerwaffen.







# WEISSE WOCHEN

**Billig waren wir stets, aber so billig für gute Waren noch nie!**

Trotz schwieriger wirtschaftlicher Lage war die Besucherzahl unseres Kaufhauses am ersten Tage größer als im Vorjahre. Es gibt keinen besseren Beweis, daß wir auf dem richtigen Wege sind. Im Zwischenstock „Moden-Spiegel“ für prachtvolle Neuheiten in Kleider-, Mantel- und Seiden-Stoffen, besonders für die Konfirmation.

*Ewangelose Beschichtung unserer ausnehmend schönen Innendekoration, ohne Kautzwan, gern gestaltet.*

## P. REICHENBACH

### Stadt-Theater

Dienstag, den 2. Februar, 20—22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
„Die Toni aus Wien“

Operette von Stefan (0.65—4.30)

Mittwoch, den 3. Februar, 20—22 Uhr:

„Nina“

Komödie von Bruno Frank (0.45—3.00).

Bunte Damenweste von Manbadstraße-Südt. „Weißes Rot“ verlor. Weg, Belohnung abzugeben. Meyer, Manbadstraße 11 I.

### Wer sucht Hypothek

I. oder sichere II. auf städt. oder ländl. Hausgrundstück oder Acker, schnellste Bedienung zugesichert. Auskunft durch Ferchland, am Mittwoch von 10-12 Uhr im Halberstadt, im Eisenbahn-Hotel in der Bahnhofstraße.

### Kinder-Tage

Diese Woche gibt es für 10 Pfennig:

- 1 Lutsch-Kissen und 1 Sahnenstange
  - 2 Zwillinge m. Füllg. und 1 Kindermaske
- also alles zusammen nur 10 Pfg.

Fabrik-Bager  
Breitweg 47

Achtung!

### Speise-Leinöl

Grüßl u. Semmelknäuel frisch eingetroffen.

U. Sonntag, Sonntag 26.

Merz'sche Salbe gegen Gicht

May'sche Blutreinigungstee

Ratsapotheke

ESU Zahn-Betten

Kinderst.-Zahnst.-Gehäuse, Polier- u. Jaden, Polier, Zahn- u. Haarnadel-Fabrik Siedl (Halle)

Dieterleben (Hode) Freibank.

Dienstag, den 2. Februar, 18 Uhr

rohes u. gekochtes Schweinefleisch

Pfund 30 u. 40 Pfg.

### Ein Rekord der Billigkeit!

Quadrate weiß und farbig . . . 80 20 10

Mittelfedern und Kissen . . . 95 72 55 45

Kaffeedecken Größe 180x160 . . . 1.95 1.65

Damen- u. Kinder-Kleider . . . 1.45

gez., farb. Nessel, in allen Größ. 1.75

Tuch- und Rispdecken . . . 2.95

gez., 130x160 . . . von 2 an

Küchengeräte . . . 3.25

teilig . . . 3

### Handarbeiten

Modell-, Kellm-, Stramm-Kissen, fertige Decken. Ein großer Posten Handarbeitsmaterial, alles zu Spottpreisen.

Glückspakete 30 u. 50

Alles im

Inventur-Ausverkauf

Heinrich May Hoheweg

### Osdersleben

### Welttheater-Lichtspiele

Ab heute Dienstag, läuft täglich 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends, der größte aller Filme

### Im Westen nichts Neues

### 38. (264.) Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Die amtliche Gewinnliste zu 10 Pfg. ist erschienen.

Die Haupt- u. Schlussziehung, in der 268000 Gewinne mit mehr als 96 Million. Mk. ausgespielt werden, beginnt am 8. Februar. Die Erneuerungslöse zur 5. Klasse müssen bis 2. Februar eingetrigt werden.

Jetzt ist es noch Zeit, sich an der großen Ziehung zu beteiligen! Jede Karte ist noch zu haben. 1/2 Los kostet 25 Mark, für welches im glücklichsten Falle 100.000 Mark zu gewinnen sind.

Die staatlichen Lotterie-Einnehmer:

Junkermann, Martiniplatz 1.      Ströback, Rühlingsstraße 3.

### Inventur Ausverkauf!

Kauf oder bereue! Jetzt sind wir überbillig!

Bekleidungs-Gesellschaft mbH über Epa

### Werbe-Wochen

noch verlängert!

Preise bedeutend gesenkt!

Krawehl-Karutz Martiniplatz 15 Telefon 2299

Küffner Färberei Harslebestr. 12 Telefon 2083

### Werbe-Ausschreiben

Auf welches deutsche Volksmärchen bezieht sich untenstehendes Bild?

Für die richtige Lösung habe ich folgende Preise ausgesetzt:

1. Preis: 1 Wohnzimmer-Einrichtung.
2. Preis: 1 Schlafzimmer.
3. Preis: 1 Küchen-Einrichtung.
- 4.—6. Preis: 3 Wäscheausstattungen.
- 7.—16. Preis: 10 Grammophone.
- 17.—20. Preis: 4 Fahrräder f. Damen oder Herren.
- 21.—23. Preis: 3 Photo-Apparate.
- 24.—30. Preis: Taschenuhren, sowie eine große Anzahl diverser Trostpreise in reichender Ausführung.

Jeder, der die richtige Lösung angibt, ist Gewinner eines obengenannten Preises.

Die Verteilung der Hauptpreise wird von einem Notar vorgenommen. Die Einwendung muß sofort erfolgen und verpflichtet Sie zu nichts. Wir bitten, die Lösung in genügend frankiertem Brief einzusenden. Für besonders gewandte Anschrift wird um Rücksicht gebeten.

Schreiben Sie sofort an:  
Verlag Niedersachsen, Braunschweig Nr. 411.

### Raninchenzucht-Berein Halberstadt.

Mittwoch, d. 3. Februar 1932

Hauptversammlung im „Schützenwall“.

Interessenten willkommen.

### Selbenteller

Mittwoch nachmittag 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr erstes großes humoristisches Konzert!

Leitung: Kapellmeister W. Tost

Eintritt frei!

### Reichszentrale für Heimatdienst

Referat Brandenburg, Berlin in Verbindung mit der Stadt, Volkshochschule, Halberstadt.

### Staatspolitische Vortragsreihe 1932

im Festsaal der Deutschen Oberschule für Mädchen, Bismarckplatz, 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr pünktlich.

Montag, den 8. Februar, Magistratschulrat Dr. Kellicher, Berlin: „Die europäische Politik unter dem Druck der Weltkrise.“

Mittwoch, den 10. Februar, Diplomat- und Volkswirt Dr. Dr. Kayserbrecht, Berlin: „Der Entscheidungskampf um die Reparationen.“

Freitag, den 12. Februar, Regierungsrat Dr. Fuchs, Berlin: „Das Abrüstungsproblem und Deutschlands Forderungen auf der Genfer Konferenz.“

Die Vorträge beginnen 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr pünktlich. Sammelkarten RM. 0.75 für alle 3 Vorträge. Karten für den Einzelabend RM. 0.60

Vorverkauf: Schulamt, Südd. Verkehrsamt, Gewerkschaftshaus, Stadtbücherei, Buchhandlungen Schönberr und Behner, Rummert, sonst an der Abendkasse

### Spiegelsberge

Jeden Mittwoch und Sonntag nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, erstklassiges Künstlerkonzert

1a Kaffee      Apfelkuchen

Eintritt frei!

### Als billigen Brotaufstrich

für die heutige Zeit empfehlen wir unseren vorzüglichen, frischen Speise-Quark

Zu haben in unseren familiären Verkaufsstellen und an unserer Verkaufsstation.

### Halberstädter Molkerei A.-G.

Sehen! Abgebaut sind meine Breite! Säunen!

Halberstädter billige Qualitäts-Quark, Käse und Milchspeisen und Matrasen, Kommoden u. Spiegel 12.50 RM., Sojas u. Federbetten 10.00 RM., Hüte, Wägen, Tische, Stühle und anderes mehr zu Spitzenpreisen.

Einkauf-Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe Verkauf

M. Pick, Brudenberg 5.

### Ingenieur-Schule Weimar

Flugzeugbau / Flugerschule / Papierindustrie / Elektrotechnik / Automobilbau

Prospekt anfordern



# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 27

Dienstag, den 2. Februar 1932

7. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Der Mieter hat ein Recht auf die Außenantenne.

Durch zahlreiche Urteile der letzten Jahre hat sich in Anbetracht der Bedeutung des Rundfunks eine Rechtsprechung entwickelt, die dem Hauswirt die Verpflichtung auferlegt, seinem Mieter die Anbringung einer ordnungsgemäß angelegten Außenantenne zu gestatten. Inzwischen tritt Monat für Monat der Fall ein, daß Rundfunkhörer die Antenne einer Außenantenne vom Hauswirt ohne nennenswerte Gründe verweigert wird. Obenbenannt wie ein Mieter vom Vermieter die Anbringung einer Außenantenne verlangen kann, deren Errichtung bauliche Veränderungen, übermäßige Beanspruchung oder Verunreinigung des Hauses bedingt, ebensowenig kann der Hauswirt die Anbringung der üblichen, mit einfachen Mitteln angelegten Außenantennen verbieten. Denn, sagt das Landgericht Hildesheim in einem kürzlich ergangenen Urteil, gemäß § 157 BGB. hat der Vermieter dem Mieter den Gebrauch der vermieteten Sache zu gewähren. Soweit sich der Umfang des Gebrauchs nicht unmittelbar aus dem Vertrage ergibt, ist der Vertrag gemäß § 157 BGB. zu ergänzen, wie Text und Gebrauchs mit Rücksicht auf die Verkehrssitte zu erörtern. Da über die zukunftsweisende und volkswirtschaftliche Bedeutung des Rundfunks gerade in der heutigen schweren Zeit kein Zweifel mehr bestehen kann, kommt das Landgericht zu dem angeführten Urteil, daß niemand mitschuldig an der Verletzung am Rundfunk ausgeschloffen werden darf. An gleicher Stelle hat auch schon das Landgericht Frankfurt a. d. O. über einen Hinweis auf die „hohe Bedeutung, die dem Rundfunk insbesondere in kultureller Beziehung zukommt“ und „im Einklang mit der herrschenden Rechtsprechung“ dem Vermieter zur Aufbringung einer Außenantenne seines Mieters kostenpflichtig verurteilt.

Damit ist nun nicht gesagt, daß sich jeder Mieter ohne weiteres eine Außenantenne auf dem Grundstück einbauen darf. Er muß sich nicht nur an die Vorschriften, sondern auch an rechtliche Gründe die im Einklang mit dem Hauswirts einhalten, die dieser nur vernünftig kann, lösen — wie ebenfalls in den vorerwähnten Urteilen gelagt wird — „nicht besondere Befehle des Vermieters entgegenstehen“, und der Mieter hat selbstverständlich dafür zu sorgen, daß die Anbringung einer Antenne unter möglicher Schonung der Interessen des Vermieters geschieht. Das ist selbstverständlich, gegenwärtig Rücksichtnahme, Anerkennung der beiderseitigen Rechte und Pflichten.

### Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterstreitsachen.

Der Amtliche Preussische Preßdienst teilt folgende Rechtsentscheide des Kammergerichts in Mieterstreitsachen vom 19. 12. 1931 mit:

Auch nach § 5 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen in der Fassung vom 8. 10. 1931 haben das Mietzinsgesetz und die Bestimmungen über die Mietzinsbildung in Preußen die Ermittlung der Friedensmiete nicht zu präjudizieren, sondern aus rechtlichen Gründen die Berücksichtigung des Hauswirts einzuhalten, die dieser nur vernünftig kann, lösen — wie ebenfalls in den vorerwähnten Urteilen gelagt wird — „nicht besondere Befehle des Vermieters entgegenstehen“, und der Mieter hat selbstverständlich dafür zu sorgen, daß die Anbringung einer Antenne unter möglicher Schonung der Interessen des Vermieters geschieht. Das ist selbstverständlich, gegenwärtig Rücksichtnahme, Anerkennung der beiderseitigen Rechte und Pflichten.

§ 5 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen ist in der Fassung vom 8. 10. 1931 im Verhältnis auf die Rechtsentscheidungen aus dem Jahre 1931, wenn die Entscheidung des Mietzinsgesetzes vor dem Inkrafttreten der neuen Fassung ergangen ist.

§ 12 Abs. 2 der Siebenten Preussischen Verordnung über die Forderung der Wohnungszwangsvorgangsverordnung vom 26. 10. 1931 ist mit dem Tode seiner Verbindung in Kraft getreten (17. 9. 1931).

Nach § 5 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen vom 8. 10. 1931 sind das Mietzinsgesetz und die Bestimmungen über die Ermittlung der Friedensmiete nicht zu präjudizieren, sondern aus rechtlichen Gründen die Berücksichtigung des Hauswirts einzuhalten, die dieser nur vernünftig kann, lösen — wie ebenfalls in den vorerwähnten Urteilen gelagt wird — „nicht besondere Befehle des Vermieters entgegenstehen“, und der Mieter hat selbstverständlich dafür zu sorgen, daß die Anbringung einer Antenne unter möglicher Schonung der Interessen des Vermieters geschieht. Das ist selbstverständlich, gegenwärtig Rücksichtnahme, Anerkennung der beiderseitigen Rechte und Pflichten.

## Das Rätsel von Moldenberg

Roman von H. Blumenthal

35. Fortsetzung.

„Wird's?" fragte Martin, indem er seine Lippen neigte.

„Es ist unmöglich, anzunehmen, daß sie nichts von dem Tod ihres Mannes gehört haben sollte. Sie will sich einfach nicht zeigen, weil sie fürchtet, als Jüdin aufgerufen zu werden. Gleich heute besteiht sie jemand, es steht außer Zweifel, wer dieser Jemand ist. Wollen Sie mich mit Frau Brenner in Verbindung setzen und mich zu der Frage ermächtigen, was ihres Willens, in der Nacht von Herrn Brenners Tod, im Parkhaus zu Klein-Moldenberg oder in Villa Bonheur vorgegangen ist?"

„Ich weiß dem, was ich schon gesagt habe, nichts hinzuzufügen. Meine Mutter war krank, als sie das Parkhaus verließ, und ich muß lieber befürchten, daß sie zu krank geworden ist, um mir oder irgendeinem ihrer Freunde Nachricht zu geben.“

„Eine Annahme, die unzulässig ist,“ verlegte Brand hartnäckig.

„Wenn Frau Brenner bei Freunden war, würden diese, nachdem der Fall allgemein bekannt, die Angelegenheit in der Nachforschung geben haben. Und wäre sie in einem öffentlichen Straßenschaufel, so müßten unter sehrerlicher Nachforschung von Erfolg gesehen sein. Wir scheint, Herr Martin, daß Sie die von mir gebotene Gelegenheit zu einer Verständigung nicht benutzen wollen. Wir müssen nun auf andere Weise zum Ziel gelangen. Haben Sie vielleicht ein Bedrohliches und einen Spaten?"

„Bedrohlich, nicht dienen zu können, Herr Inspektor. Ich habe keine davon hier,“ sagte Martin in der Meinung, einen Entlastungsbescheid vorzubringen, und Brand lächelte.

„Das glaube ich vollkommen,“ versicherte er mit einem bedeutungsvollen Blick nach dem Schürhaken und der Axtschaufel. Die eine plattgedrückt, die andere trummelsteigend und Spuren von gelber Erde zeigend. „Dann fürchte ich, werden wir uns, so gut es geht, mit den Instrumenten befassen müssen, die wir zur Hand haben, obwohl es ein mühseliges Stück Arbeit sein wird.“

„Die Wägen wurden vor ein oder zwei Wochen abgenommen,“ unterbrach ihn Martin, „weil etwas an den Abzugsröhren fehlte. Ich habe mich schon bei dem Hauswirt befragt, was er nicht wieder

zur Entschädigung über die Friedensmiete nicht mehr verpflichtet, wenn das Mietverhältnis nach dem Vortrag des Antragstellers den Bestimmungen des Reichsmietengesetzes nicht unterliegt. Durch § 12 der Siebenten Preussischen Verordnung über die Forderung der Wohnungszwangsvorgangsverordnung vom 26. 10. 1931 ist an der Verpflichtung des Mietzinsgesetzes und der Bestimmungen über die Ermittlung der Friedensmiete nichts geändert (17. 9. 1931).

### R.O.D.-Schwindel.

Die wahrheitsliebende Tribüne berichtete aus Wernigerode den Sieg der R.O.D. bei der Vorstandswahl im Deutschen Bauwerkersbund. Der erste und zweite Vorsitzende und der Schriftführer seien von der R.O.D. aufgestellt und gewählt worden. Es wurde natürlich über die „verärrliche Führung“ im Bauwerkersbund dabei besonders hergezogen. Die „Tribüne“ kann das Schwindeln nicht lassen. Wahrheit ist, daß bei der Wahl des 1. Vorsitzenden Stimmlosigkeit festgelegt wurde. Zur Wahl ist folgendes zu sagen: Sie wurde wegen Formmängel beanstandet und es wurde in einer weiteren Generaterversammlung keiner der Kandidaten der R.O.D. gewählt, sondern der alte Vorstand mit großer Mehrheit. Zu der ersten Generaterversammlung hatte die R.O.D. alle ihre Mannen aufboten, während die meisten Mitglieder leider nicht erschienen waren. Durch die ewige Sänterei verärrert und angeändert war der Befehl der letzten Verammlungen überhaupt sehr schwach. Zur zweiten Generaterversammlung waren aber die Kollegen, die nun meinten, daß es um den Bestand des Verbandes ging, zahlreich erschienen, um die Angriffe der R.O.D. abzuwehren.

Beseitigt man es, daß der R.O.D.-Kandidat Aug. Willeke bestritt — entgegen der Meldung der Tribüne — Mitglied der R.O.D. zu sein. Wer lügt nun, die „Tribüne“ oder August? Der Kandidat für den zweiten Vorsitzenden mußte sich von den enttäuschten Wählern allerlei sagen lassen, als festgestellt wurde, daß er früher schon die taktische Zahl von 41 Stimmigen als Gewerkschaftler entrichtet hat. Wenn man aber Kaffierer werden will, muß man aber seinen Beitragspflichten ehrlich nachkommen. Das ist aber bei dem Kandidaten der R.O.D. nicht der Fall. Hehen und Schimpfen mag die erste Pflicht in der R.O.D. sein, in der freien Gewerkschaft ist Pflichterfüllung, das Hauptgute. Doch nunmehr die „Tribüne“ einen wahrheitsgemäßen Bericht bringen wird, wird niemand glauben und erwarten.

### Wohlfahrtsbriefmarken nach neuem Tarif.



Die früheren Werte von 8 und 15 Bfg., die zur Angleichung an den neuen Tarif jetzt mit einem Nennwert versehen wurden. Die Spanne von 3 und 4 Bfg. zwischen dem alten und neuen Porto wird der deutschen Posthilfe überlassen.

\* Sonderpost heute nachmittags im Rundfunk. Am 2. Februar 15.30 Uhr übernimmt die Deutsche Welle eine Ansprache des ehemaligen englischen Außenministers S. E. D. E. von dem Abrüstungsministerium in Genf. Die Rede wird in englischer Sprache gehalten und anschließend in geträuter Form ins Deutsche überföhrt.

### Zweite Straßensammlung für die Winterhilfe des „Grauenring“-Wernigerode.

Nach drüht der Winter — noch ist die Not groß — wenn auch der Ertrag der ersten Straßensammlung erfreulicherweise 754 Mark erbracht und es ermöglicht, über die Weihnachtsgaben der einzelnen Vereine hinaus noch 466 Kohlentarten und 22 Paar neue Stiefel zu verteilen.

Die Mittel sind erschöpft, die Not aber ist gewachsen. Deshalb ist es zu begreifen, daß auch für Wernigerode auf Grund der Verordnung des Oberpräsidenten über die Schlichtige Brotzergemeinschaft der Freien Wohlfahrtsvereine in Magdeburg eine zweite Straßensammlung für die Winterhilfe genehmigt worden ist. Der Vorstand hat diese Sammlung auf den kommenden Sonntag, den 7. Februar, festgelegt. Der Grauenring Wernigerode wendet sich nun mit der dringenden herzlichen Bitte an die Bevölkerung: Unterstützung jeder mit seinem Scherlein diese Straßensammlung! „Habt auch diesmal eine offene Hand und ein freundliches Herz zum Geben!“

— Vergünstigungserordnung verlängert. Die von der Regierung am 1. Oktober 1926 genehmigte Vergünstigungserordnung ist vom Bezirksausschuß in Magdeburg am 2. Mai 1931 zunächst bis 31. März 1932 verlängert worden. (Siehe heutige Bekanntmachung.)

— Dank für Handel und Gewerbe. Von Gerichtwegen ist über das Wernigerode der Dank für Handel und Gewerbe, Kommissar des Vergleichsverfahrens, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses am 1. Februar eröffnet worden. Als Vertrauensperson ist Bankdirektor a. D. Schmidt-Wernigerode ernannt. Am 2. März, vormittags 9 Uhr, ist im großen Saal des „Weißen Hirsches“ Vergleichstermin angelegt worden. — Alle Kläne, die darauf hinzuwirken, einen Weiterbestand der Bank in irgendeiner Form zu ermöglichen, scheinen damit hinfortig geworden zu sein. Über den Verbleib des Bankdirektors Michael ist auch nicht das geringste bisher zu ermitteln gewesen.

\* Eine vernünftige Regelung wurde in einer Verhandlung des Halberstädter Schöffengerichts getroffen. Ein Händler, der von einer Firma Ware in Kommission genommen hatte, war beschuldigt, 5000 Mk. veruntreut zu haben. Natürlich lag der Firma mehr daran, zu ihrem Gelde zu kommen, als den Angeklagten bestraft zu sehen. Da dieser sich auch einmündig erklärte, den Schaden zu ersetzen, wurde beschlossen, das Verfahren auf einige Zeit auszusetzen, um es dann unter Umständen ganz einzustellen.

\* Behandlung aufwendiger Kuffelkassen mit wissenschaftlichen Apparaten. Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im Deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgeschick, die die Temperatur und andere Wetterelemente selbsttätig aufzeichnen. Die Finder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden ermahnt, die an denselben befindlichen Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen ist stets die Drahtanschrift oder der Fernruf des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Finder werden die Unkosten für die Benachrichtigung erlassen. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die genau angegeben sind, erhält der Finder außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen, sowie die mitgeführten Apparate sind Staats Eigentum. Böswillige Beschädigung oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

## Auch Du gehörst zur „Eisernen Front!“

Halte Dich bereit! Werbe neue Anhänger

Schweiß strömte ihm vom Gesicht. Martin blieb unter der Tür stehen und trug sein Anliegen vor, aber der Bildhauer wandte nicht den Kopf.

„Nimm ab, was du willst, Alfred, aber habe mich nicht auf,“ rief er. „Schon sieben Mal habe ich diese Stelle umsonst besucht, und jetzt erst kommt mir die richtige Idee. Der Spaten ist im Hinterzimmer, und ein Brechstein findet du neben einer Marmorplatte in der Ecke.“ Er zeigte nicht die geringste Regier, was kaum der Fall gewesen wäre, wenn er den Polizeiinspektor bemerkt hätte. Aber Brand war nichtschuldig außerhalb Despons Gesichtsfreie neben der Tür stehen gelassen, und nachdem sich Martin des Brechsteins versichert hatte, ging er zum Hinterzimmer, um den Spaten zu holen.

Despons Axtler lag, wie das feine, im Erdgeschos und hatte genau dieselbe Bauart, aber während das nach rückwärts gehende Fenster seines eigenen Axtlers fest verriegelt blieb, war das des Bildhauers unverschlossen, da es infolge des früher angelegten Hofes um ein paar Fuß höher lag. Despon hatte das Fenster weit geöffnet, um den Nachtmist einströmen zu lassen, und als Martin eintrat, um zwischen einer Menge von Schmiedeböden den Spaten zu suchen, blühte ihm beim Blick des offenen Fensters der Gedanke an Flucht auf. — Die Flucht, die all sein Denken erfüllt hatte, lag nahe — und er ergreif sie. Ohne Rücksicht rann er zum Fenster, stieg durch, schwang sich über die Schwelle und sprang in den etwa zehn Fuß tiefer liegenden Hof.

Der einzige Ausgang des Hofes führte nach den Axtlers zur. Man gelangte über eine kurze eiserne Treppe zu denselben Vorraum, in dem Brand neben der offenen Axtlerstür stand. Die Badstimmermauern, die den Hof umließen, waren ziemlich hoch, aber da ganze Stöße von Backstein aufgeschichtet waren, in denen der Bildhauer seine Marmor- und Eisenarbeiten erhalten hatte, war es leicht, die Mauern zu erklimmen. Und ehe es dem Polizisten aufgefallen war, daß sein Gefangener so lange nach dem Spaten suchte, war Martin nochmals zehn Fuß hinauf in den Spielplatz einer Wollschafte gesprungen. Unbeschäftigt kam er von diesem auf die Straße, und mit Glück, das den Rücken begünstigt, begegnete er einem leeren Auto, das eben seinen Fahrweg abgelehrt hatte.

Martin sah, während er hinunter sprang, nach der Tür.

„Zum Teufel!“ Und Er schaltete ein gutes Trüpfchen, wenn er eine Minute vor zehn dort find.“

Er wagte kaum, seiner Uhr zu trauen. Stunden schienen ihm seit seinem Abstieg von Lisa vergangen zu sein, aber keine Uhr





# Aus Halberstadt Urkundenfälschung Ehrensache.

In der alten ehrlichen „Tribüne“ wird unser Parteigenosse Stadtrat Wille mächtig angegriffen. In einer über zwei Spalten gehenden Schlagsache heißt es: „Wenn Sozialdemokraten an der Futterrippe sitzen, überleben sie die Wirtschaften den schlammigen Hunger und Glend.“ Was hat Wille nun beabsichtigt? Er hat angeheult, als Stadtrat eine Urkundenfälschung zu befehlen. An dem Artikel der „Tribüne“ wird ihm diese Unterlassung schwer angedreht.

Um was handelt es sich? Ein Wohlfahrtsempfänger, der sich nie alle seine Schicksale teilte, in schwerer Noth befand, hatte vom Wohlfahrtsamt einen Notaraktus von drei Wart erhalten. Das war sicherlich eine Summe, mit der er nicht viel anfangen konnte. Aber was das große Glück der vielen Wohlfahrtsempfänger und die leeren Kassen des Magistrats kennt, weiß, daß überhaupt nur mit äußerlich geringem Summen geübt werden kann. In seiner Noth hat dann der arme Teufel hinter der 3 noch eine Maß angeht und es ist ihm nicht gelungen, im Drange der Geschäfte bei der Stadtkasse 30 Wart für 3 Wart herauszuholen. Bei der Reiffen wurde 30 Wart für 3 Wart herausgeholt. Er wurde umgehört, was ihm gleich geschah. Nach dem Strategisch hätte der arme Teufel nun eine Anzeige wegen Urkundenfälschung erwidern können. Das hat aber der verdamnte, an der Futterrippe folgende Sozialdemokrat Wille, dem die Sache als Dejeuner vorgelegt wurde, nicht veranlaßt, sondern lediglich angeordnet, daß die zuviel ererbte Unterfertigung im Betrage von 27 Wart dem Empfänger in seinen Papiere später abzugeben werden sollte.

Kann man eine solche Maßnahme als ehrenhaft ansehen, als es durch den Deputierten des Halberstädter Wohlfahrtsamtes gesehen ist? Auch Kommunisten müßten einsehen, daß Urkundenfälschung, selbst wenn sie aus bitterer Noth begangen wurden, eine kriminelle Angelegenheit sind, die man wahrhaftig auf keine mildere Art umgehen machen kann. Aber die „Tribüne“ scheint der Meinung zu sein, daß sozialdemokratische Stadträte zur Urkundenfälschung verpflichtet sind.

## Kammermusik-Abend der Volkshochschule.

Am Montag mußte das Trio Herbert Wähmann (Violine), Leonhard Sulow (Violine) und Florian Schmidt (Cello) im Festsaal der Deutschen Mädchen-Oberstufe. In das Programm waren Werke von Haydn, Smetana und Tschaiowski aufgenommen worden. Es muß bedauert werden, daß der Hörerkreis so klein war; denn gerade der geistige Kammermusik-Abend vermittelt recht interessante Werke. Da war vor allem das Trio in A-Moll von Tschaiowski (Opus 50), das an erster Stelle unter den Kammermusikwerken des Komponisten steht. Er widmete es 1881 Nikolas Rubinstein mit der Bemerkung: „Dem Schweben eines großen Künstlers“. Eht russische Musik, tragisch, pathetisch, kann ich wohl vermessen mir in ersten Satz: die Variationen, der zweite Satz, enthalten u. a. Tüge, Cello, Walzer und Mazurka, die einen Klavierspieler von unerhörter Fügigkeit veranlassen. Natürlich stellt dieses Trio an die ausführenden ungemein hohe Aufgaben. Die Art, wie gekonnt mußte werden, konnte nur erfreuen. Und der religiöse Beifall sich auch erkennen, daß die Anerkennung über die Wiedergabe dieses Wertes allgemein war. Zweit führte die Smetana'sche Kammermusik-Verbe der Volkshochschule früher einmal veranstaltet worden war. Ein Vergleich mit dem A-Moll-Trio von Tschaiowski hat es nicht aus, denn Smetana ist in diesem Trio wohl ein Meister mit Leidenschaft und Geist, aber er bringt es nicht zu jener kraftvollen Musik, wie Tschaiowski. Mit herzlichem Dank nahmen die Hörer auch dieses Wert auf.

Maria Eitelmann, vom Stadttheater Halberstadt hat wieder von Hilt und Tschaiowski. Gut sei Schimme, hatte sie besonders mit der von Hilt großartig ausgefallenen „Arioso“, dem bekann Gedicht von Heinrich Heine, einen schönen Erfolg. Sie sang ferner von Hilt „Die drei Zigeuner“ (Sanna), die Klänge der Pulgia aufweisen. Schließlich kam sie noch mit dem Liebes „Warum“ von Tschaiowski (aus Opus 6). Die Sängerin, deren Name durch sympathischen Vortrag und Wohlklang und Fülle ihres Organs die Hörer, die herzlichsten Beifall spendeten, für sich. wt.

\* Volkshochschule. Wir weisen nochmals darauf hin, daß der Vortrag von Bürgermeister Dr. Busch über Hauswirtschaft und Finanzen von Halberstadt am Mittwoch, den 3. Februar in der Deutschen Oberstufe für Mädchen stattfinden.

belehrt ihn, daß die Unterredung mit Brand samt seiner Flucht nur fünf Minuten in Anspruch genommen hatte.

## Schundzwanzigstes Kapitel. Der Mörder.

Es kam unter dem Druck unstillender Ahnungen auf dem Bahnhof an. Sie konnte ihren Absichten, dessen Absichtsbüste ihr nach auf den Lippen branten, viel zu gut, um anzunehmen, er habe sich durch irgend ein geringfügiges Mißgeschick bestimmen lassen. Ungehörige Male während ihrer kurzen Fahrt zum Bahnhof war sie im Begriff gewesen, dem Chauffeur zuzurufen, er möge sie nach dem Atelier zurückbringen. Hatte man tatsächlich Martin verpackt, so konnte es nur während des ihr gewährten Besites geschehen sein. Und warum sollte sie dann hier bleiben! Sie wollte zurückgehen, damit man anstatt ihres Geliebten sie verhafte, daß sie schämig.

Aber aus Furcht, Martin durch ihre Auslagen eher zu bekräften, als ihm zu helfen, gab sie diesen Gedanken nicht weiter auf. Das einzige, was man ihm vorwerfen könnte, war, ihre Flucht von Woldegen begünstigt zu haben. Sie konnte sich keine andere Vergebung denken und hätte nur die Wahrheit dieser Angelegenheit zugeben müssen. Es lag daher eben in jenem als ihrem Interesse, daß sie schämig.

Nachdem sie sich so aller Hoffnung beraubt sah, um durch das Opfer ihrer eigenen Freiheit zu helfen, kann sie auf andere Dienste für ihren Vater, falls er in der Tat imgefaßt, und sie frei gelassen wäre. Und ihr Herz drohte stille zu stehen, als sie ihre Aufgabe erkannte. Martin hatte all seine Hoffnungen darauf gesetzt, diese Nacht dem Mörder Nicolas Greniers in seinem eigenen Brioliner Atelier zu begegnen, wenn dieser einen dritten Angriff auf das Geld machte, um desentwähren er sein Verbrechen begangen hätte. Und da Martin nicht sein konnte, war es ihre Pflicht, was der einzige ihr mögliche Bescheid, an seiner Stelle nach Briolne zu gehen. Ram der Mann, in die mußte sie gehen, mußte ihn beobachten und wachsam verfolgen, um herauszufinden, wo er sei.

Ihre schäudernde feinfühligkeit Natur schritt zurück vor diesem Opfer. Bei dem bloßen Gedanken, nochmals den einsamen Weg vom Brioliner Bahnhof zum Häuschen machen zu müssen, erklärte ihr das Blut. Die Aussicht, dort einem verwegenen Mörder aufzulauern, war ihmächtig. Aber Martin's Geist hatte gesagt, daß dies die große, vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit sein

# Für 2500 Mark eine Siedlung.

## 100 Stellen für vorstädtische Kleinsiedlung in Halberstadt.

Die der Magistrat in einer Vorlage an die Stadtbürgerordenversammlung mitteilt, daß der Stadt 2500 M. als Darlehen für 100 Stieblerstellen in Aussicht gestellt worden.

Aus der Vorlage, die am Mittwoch beraten wird, geht u. a. noch folgendes hervor:

Für die Siedlung ist das in der Verlängerung der Gartenstadt liegende sogenannte Kirchengelände in Aussicht genommen. Als Zufahrtsstraßen dienen der Gargeldier Weg, die Gartenstadtstraße und der Verbindungsweg, zwischen beiden (selbst Nr. 66). Von diesen Wegen ausgehend ist ein System von drei Parallelmegen auf Grund des Bebauungsplanes vom 2. August 1927 festgelegt. Diese sind 94 m von einander und 47 m von der Nachbargrenze bzw. dem Festungsbüsch entfernt. Es ergeben sich so mit sechs Straßen von je 47 m Breite. Diese sollen in Abständen von je 26 m Breite angelegt werden, so daß jedes Grundstück etwa 1225 qm groß sein wird. Einem Auswärtigenverkehr zur Festlegung der Fußgängerstraßen bedarf es nicht, weil die Wegeführungen in ihren Anfängen schon festgelegt sind. Die Wege sollen 7,80 m breit sein und die Häuser mindestens 4 m von der Straßenseite entfernt liegen. Die Straßen sollen unbesetzt bleiben, den Siedlern soll eröffnet werden, daß sie auf eine Verfestigung der Straßen unter Mitwirkung der Stadt nicht zu rechnen haben, sie vielmehr, wenn sie eine Straßenseitigung wünschen, selbst dafür sorgen müssen. Ein Bedürfnis zur Herstellung von festgelegten Wegen wird jedoch nur in geringem Umfang vorhanden sein, insofern, als die Wege so liegen, daß jeder Durchgangsweg ausgespart werden kann.

Die Wege sollen Wasserleitungen zur Anschlußung der Grundstücke erhalten; die Anlage von Gasleitung ist jedoch nicht geplant. Die Zuführung von elektrischem Strom kann aber nicht erfolgen.

Das Siedlungsbau wird nicht mehr als zwei bis drei Räume enthalten können, dazu Keller, Stall und Abort, die Möglichkeit des Ausbaues des Dachgeschosses. Für einen Antrag war zunächst ein Projekt der Mitteldeutschen Heimstätte vorgelegt worden; die Siedler haben jedoch ihre Wünsche in einem eigenen Projekt niedergelegt, welches ebenfalls noch bearbeitet wird, um es auf die Form zu bringen, die für 2500 M. herzustellen ist. Das Projekt wird nach der Genehmigung durch die Regierungsstelle bedürfen. Die einzelnen Häuser sollen nicht an die Nachbargrenze herangerückt werden, sondern innerhalb des Grundstücks freistehen, damit bei sich herausstellender Erweiterungsmöglichkeit die Wohnräume als auch der Stall vermerkt und vergrößert werden können.

Es haben sich über 200 Erwerbstätige gemeldet, welche die Siedlung in Selbsthilfe durchführen wollen. Diese

haben einen Verein gebildet, mit diesem Vorstand bereits über alle Einzelheiten der Siedlung verhandelt und Liebererfassung erjeht worden ist. Diese Zahl legt sich aus allen Kreisen der Arbeiterklasse zusammen; es sind darin in erheblicher Zahl Bau- und Schmiedelmeister, die bereit sind, eine Organisation gefassen wird, mit Hilfe deren die Bauarbeiten und die Ausführung der Arbeiten überlassen. Liebererfassung ermittelt wurde, daß jeder Siedler täglich für die Arbeiten des Haus- und Stallbaues seines eigenen Heimes 300-400 Tage zu 10 Stunden Arbeit wird leisten müssen.

Für die Beschaffung der Baumaterialien und Anlauf von lebendem und totem Inventar, Dünger usw. ist der vom Reichsanstalt für jede Stelle vorgesehene Betrag von 2500 befreit. Die jährliche Belastung des Siedlers ergibt sich daraus wie folgt:

Für das Grundstück, welches einschließlich Straßengrund und lebendem und totem Inventar, Dünger usw. ist der vom Reichsanstalt für jede Stelle vorgesehene Betrag von 2500 befreit. Die jährliche Belastung des Siedlers ergibt sich daraus wie folgt:

Für das Grundstück, welches einschließlich Straßengrund und lebendem und totem Inventar, Dünger usw. ist der vom Reichsanstalt für jede Stelle vorgesehene Betrag von 2500 befreit. Die jährliche Belastung des Siedlers ergibt sich daraus wie folgt:

Das Band ist von der Firma Dipe gepachtet auf Grund des Pachtvertrages vom 29. 6. 1927, welcher doch bis zum 30. 6. 1939 läuft. Dieser steht eine vorzeitige Auspachtung vor; hierbei müssen jedoch gewisse Entschädigungen bezahlt werden. Diese betragen sich nach den Berechnungen der Pächterin auf rund 5000 M. Die Firma Dipe hat außerdem gemündigt, daß nicht nur die verlangten 100 Stellen, sondern noch ein Stück von annähernd der gleichen Größe aus der Pacht genommen wird, weil für die Bewirtschaftung anberaumt Schmierigkeiten sind. Es bestehen keine Bedenken, dies Stück aus der Pacht zu nehmen, weil wir annehmen, daß vorgedachte Anträge auf Kandibierweisung aus dem Kreise der Siedler kommen werden.

Der Stellungsvorstand der vereinigten Spitzblätter als Mitglie der Siedler hat sich bereits grundtätig mit der Siedlung und Beschaffung des Landes für die Siedlung auseinandergesetzt. Ueber die Art der Auseinandersetzung mit der Siedlung sind Beschlüsse noch nicht gefaßt. Hierüber, wie auch über die Höhe der von den Siedlern zu zahlenden Pacht bzw. des Erbbaurechts lassen wir weitere Vorklagen folgen.

\* Das Ergebnis des Japanfestes betrug: Spenden 413,19 M., Programmverkauf: 132,90 M., zusammen 546,09 M. — Davon ab für 11 Tafeln: 54,60 M., für die Wirtstische des 2. und 3. S. R. 12 74,80 M., für die 27. S. R. 20,00 M., für den Programm pp. 12,18 M., zusammen 144,73 M., Keinen Liebererfassung 401,36 M. Davon werden überließen: 300 M. an den Halberstädter Feuerverein, 101,36 M. für die Kinderbewahranstalt der Wohlfahrtsverbände, hat am 1. Sonntag, 15. März, im Vereinslokal „Kaiserhof“ eine wichtige Veranstaltung ab. Der Geschäftsführer stellte folgende Günter-Redegebung spricht über die 4. Arbeitstagung über die Auswertungen. Der Zweck dieser Veranstaltung ist zu empfehlen.

\* Die Generalsekretärin des Deutschen Arbeiterbundes, Ortsgruppe Halberstadt, findet am Freitag, dem 12. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftslokal statt. Auf der Tagesordnung stehen ein Vortrag des Genossen Wilhelm Kindermann über die Kulturpolitik der Lage, Bericht des Vorstandes und Vorstandsprotokoll. Alle Mitglieder werden gebeten, sich auf diese wichtige Veranstaltung, in der u. a. auch Mitteilungen über die Durchführung der Jugendweiche gemacht werden, einzurichten.

\* Preisrichter und Preisverleihung. Zu § 3 der Verordnung des Herrn Reichskommissars für Preisveränderung über Preisrichter und Preisverleihung vom 8. 1. 32 hat der Regierungspräsident für den Umfang des Regierungsbezirks Magdeburg die Preisverleihung der nachden. Sorin Käse angeordnet: Schweißkäse, Emmer Käse, Solander Käse, Trifler Käse, Limburger Käse, Bauern(Harzer)-Käse, Krosche, Weidkäse.

\* Die Stadtbücherei hat nach ihrer Wiedereröffnung im neuen Saale, Domplatz 9, in der Zeit vom 18. bis 31. Januar 1932 an 10 Ausleihtagen 2414 Bände an 129 Leser. Auf den auswärtigen Leihern sind in dieser Zeit 46 Bände. Erfolgreich war die hohe Zahl der Neueintragen. 128 Beständen sind ausgeliefert worden. 136 Bücher sind an den Mittwoch-Abenden von 20-21 Uhr, bei freiem Eintritt, finden wieder gute Zuspruch. Dem beliebten Sonntag-Dialekt-Abend in Granfurter Mundart des Stadtkommissars am 3. Februar, folgt am 24. Februar durch Herrn Boed ein niederrheinischer Bruder in seinen mit Recht so beliebten Redenorträgen.

\* Nicht zurechnungsfähig. Ein Kaufmann aus Hamburg war beschuldigt, eine Frau aus Wernigerode bei der Eintragung einer Hypothek im 2000 Mark geschädigt zu haben. Der Angeklagte konnte nicht bestraft werden, denn wie aus einem ärztlichen Gutachten hervorgeht, hatte er zur Zeit der Tat an einer schweren Geisteskrankung gelitten. Die seine freie Willensbestimmung ausschloß. Es mußte deshalb auf Freispruch erkannt werden.

\* Wegen falschen Lebensjahrs wurde ein Mann zu 2 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Er hatte falschen Lebensjahrs bei der Leistung des Offenbarungseides ein Vermögenseffekt verschwiegen.

werde, das Geheimnis aufzudecken, das ihr Leben und nie nicht leicht das seine befechtete. Und diese Gelegenheit durfte sie nicht nicht entgehen lassen. Sie hatte er nur den Wunsch ausgesprochen, sie möge morgen früh nach Briolne gehen, aber mehr aus jenem Loin als aus seinen Worten hatte sie herausgehört, daß es dann zu spät sein dürfte. Nur die Möglichkeit auf sie hatte im verboten, sie an seiner Seite mit dem Schmuckzug wegzufahren, und sie raffte sich auf, seinen unausgesprochenen Wunsch zu erfüllen.

Wie Minuten vor Wölung des Zuges trat sie am Bahnhof ein. (ste eine Fahrkarte dritter Klasse nach Briolne und ging zum Bahnsteig, an dem der Zug wartete. Während dieser Minuten langer Ungewissheit hoffte sie immer noch, Martin werde im letzten Augenblick kommen und den Befehl des Häusleins aus einem grauenhaften Opfer in ein herrliches Abenteuer verewandeln. Aber die Minuten verstrichen, und schon waren fast alle Wagen geschossen, als sie endlich ihren Weg im Zug einnahm. Des Schaffners Besche erörnte, die Lokomotive zog an, und nach immer nur nichts von Martin zu sehen. Als der Zug sich vom Bahnhof wegbeugte, ohne daß ihren schuldlosen durchs Fenster flackernden Augen Erfüllung geworden, kam eine Mutterfelle über sie, die er zeigte, wie groß ihre Zuerstigkeit gewesen. Ihr war zumute, als sei ein festes Verprechen nicht eingestiftet worden, und in einem fieber von ängstlicher Ungewissheit fragte sie sich zum ersten Mal, ob sie auch wirklich dem Wunsch ihres Geliebten nachgegeben sei. Er hatte ihr anbefohlen, eine halbe Stunde am Bahnhof auf ihn zu warten. Wenn er nun im Laufe dieser halben Stunde eintrafe und sie wieder am Bahnhof noch in dem Beet, das er ihr empfohlen hatte, sähe, was würde er tun, was denken?

Ihre Fahrt verwegendürrte ihr lebhaft eine frühere auf derselben Strecke. Von demselben Bahnhof war sie damals nach dem unbekanntem Woldegen gefahren, ohne einen einzigen Freund in Briefen zurückzulassen, und nur durch die verzweifelte Hoffnung aufzuerhalten, ihres Vaters Schuldner werde ihre Forderung anerkennen.

Sie konnte kaum glauben, daß tatsächlich erst vier Tage vergangen seien, seitdem sie sich zurückgelassen Gefährdung, und dazwischenlag ein Leben voller Abenteuer, Verhängnisse und Romantik. Ihr Herz sagte ihr, daß trotz aller Schrecknisse, die sie bedrohten, die Gegenwart schöner sei als die Vergangenheit, weil sie in der Vergangenheit einjam gewesen und jetzt jeder Gedanke durch eine Erinnerung an Martin verflört wurde, und durch die beseligende Tatsache, daß er sie liebte.

So lange nicht auf unbefahrene Weise ihr Name seinen reinen Klang jurisdigekommen hatte, konnte sie nicht sein Weib werden. Die durfte kein Opfer von ihm annehmen und sie sagte sich wieder leicht im Hinblick auf das Verlangen vor, zu denen er ihr viertel Schicksal bestimmt worden, sich nicht mehr zu legen, — und die Zukunft mehr Zeit als Freude für sie bereit hatte. — Könnte ihr nichts das stolze Bewußtsein rauben, die Liebe eines alten Mannes errungen zu haben. Und dieses Bewußtsein breitete selbst über die bevorstehenden Gefahren seinen Glanz.

Als sollte sie die Reife in allen Einzelheiten an ihre frühere erinnern, verpackte sie wieder insoweit eines kleinen Unfalls der über sie war schon bereitwillig über Witternati, als sie ohne beachtet zu werden, in Briolne ihre Fahrkarte abgab und den gefährdeten Weg zum Häuschen antrat. Das Gemitter war verblüht, und der Mond stand am klaren Himmel. An seinem gefährdeten Licht erhellte jeder Schatten ein einfinstres Geheimnis, unter dessen Dunkel ihr der verzweifelte Fleck aufstehen würde. Der Weg war durch den heftigen Regen weid und glitschig geworden. Es kam nur langsam weiterkommen und glitschig wurde nach geme ruf ausgesprochen, um die Schone dieser Bauher zu fügen, — und mehr es selbst durch neue Schritten, die ihrer in dem verlassenem Häuschen harrten mochten. Aber dort war die Heimstätte Martins, und jeder Mann würde ihr von ihm erzählen und ihr zum Bewußtsein bringen, daß sein Wunsch sie hierher geführt hatte.

Als jedoch das Häuschen, das sich dunkel vom Mondhimmel abgehob, endlich sichtbar wurde, laut ihr bei seinem Anblick das Herz auf neue.

Denn es erinnerte sie nicht nur an ihren Geliebten, sondern an den Berrührten, die sie hierher verlor, und, vielleicht noch die häßliche mit Blut besetzt, einen Einbruch verurteilt hatte. Sein Lieberall hatte ihr, selbst in Martins Gegenwart unter seinem Schuß stehend, genug Schreden eingejagt. Und jetzt mußte sie ihn allein ermarken mit der Aussicht, aus Leben zu kommen, falls es nicht gelingen würde, umgeben die Maßnahmen des Bergarbeiters zu beobachten, und als sie bis zur Tore gelangte, blieb sie zögernd davor stehen und verstaute, ihre Füße niederzukämpfen, aber ein neuer Schrecken trieb sie in den Garten. Sie hatte das Häuschen eines Autos gehört, das in rasender Schnelligkeit über den nassem Weg saufe.

(Fortsetzung folgt.)



# Mitteldeutsche Rundschau

In der Nacht zum 26. November o. J. hatten der Handlungsgeschäftswilhelm Bahls und der Arbeiter August Müller aus Berlin, zwei schon mit Vorwissen verhaftete Einzler, versucht, in die Kirche des Dorfes Schönlagen aus der Erde einzubrechen. Zwei Nachzügler, die beiden Leuchtstäbe hatten, alarmierten die Handlungsgeschäftswilhelm, die die Täter nach heftigem Widerstand verhafteten. Das Schöffengericht Stendal verurteilte Bahls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Müller zu einem Jahr Zuchthaus, außerdem erlitten beide drei Jahre Ehrverlust.

## Nächste Schieferer.

**Weserlingen.** Als ein beim Altmarkter Kornhaus beschäftigter Arbeiter in den späten Abendstunden nachprüfen wollte, ob eine vor dem Lager liegende Ladung Getreide richtig verpackt war, wurden aus der Dunkelheit mehrere Schiefer auf ihn abgebeugt, die jedoch an einer Lücke abprallten und den Arbeiter nicht trafen. Der nächtliche Schiefer löste sich selbst.

## Auf dem Fahrwege zu Tode erlitten.

**Burg.** In den frühen Morgenstunden des Sonntag wurde der Handlungsführer Paul Kröner aus Burg auf der Grabower Chaussee fast neben seinem Fahrrad liegend aufgefunden. Die Lampe am Rade brannte noch. Man dachte zunächst an ein Verkehrsunfall oder an einen Verkehrsunfall, doch stellte der herbeigeeilte Arzt fest, daß Kröner in der Nacht zum Sonntag während der Fahrt nach seinem Gut in Folge von einem Herzschlag gestorben wurde, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

## Vom Motorradfahrer angefahren und schwer verletzt.

**Burg.** Auf der Chaussee zwischen Reesien und Burg wurde der auf dem Fußwege gehende Zimmermann Paul Bahls von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, die seine Lebenserhaltung ins Krankenhaus notwendig machte. Der schuldige Motorradfahrer fuhr weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Die Nummer des Rades konnte festgestellt werden.

## Schwerer Sturz beim Feuertreiben.

**Burg.** Auf dem Bürger Büttelshof ereignete sich ein folgenschwerer Unfall. Der Eisenbahnarbeiter Franz Ludwig wollte im Bahnhofsgang Gänge fahren und war zu diesem Zwecke auf einen Tisch gestiegen. Beim Abfahren rutschte er aus und stürzte so unglücklich herab, daß er sich schwere innere Verletzungen zuzog und dem Krankenhaus zugewiesen werden mußte.

## Zuchthaus für zwei Rindeneinderer.

**Stendal.** In der Nacht zum 26. November o. J. hatten der Handlungsgeschäftswilhelm Bahls und der Arbeiter August Müller aus Berlin, zwei schon mit Vorwissen verhaftete Einzler, versucht, in die Kirche des Dorfes Schönlagen aus der Erde einzubrechen. Zwei Nachzügler, die beiden Leuchtstäbe hatten, alarmierten die Handlungsgeschäftswilhelm, die die Täter nach heftigem Widerstand verhafteten. Das Schöffengericht Stendal verurteilte Bahls zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, Müller zu einem Jahr Zuchthaus, außerdem erlitten beide drei Jahre Ehrverlust.

# Vermischtes

## Eisenbahn-Zusammenstoß in Frankreich.

**Paris, 1. Februar.** (Eig. Draht.) Der Schnellzug Paris—Montpellier wurde am Montagmorgen kurz nach neun Uhr auf dem Bahnhof Montpellier bei Fontainebleau mit einem Güterzug zusammenstoßen, die beim Rangieren des Ranges überfahren. Der Führer des Schnellzuges wurde von dem umgestürzten Waggon erdrückt. Der Lokomotivführer, der Zugsführer und zwei Beifahrer wurden zum Teil erheblich verletzt. Einige Reisende erlitten leichte Quetschungen und Hautabrisse. Der Führer der Rangierlokomotive und ein Rangierarbeiter wurden verletzt. Der Kapitän des Schnellzuges wurde völlig getötet. Der Postwagen blieb unversehrt und stellte sich quer auf die Schienen, ebenso ein Personenzug. Die drei folgenden Wagen sprangen aus den Schienen.

**Juden in Schweden.** In Malmö wurden zahlreiche Bodenentkräftungen festgestellt. Um eine Ausbreitung der Epidemie zu verhindern, wurde angeordnet, daß sich alle Einwohner der Stadt impfen lassen müssen. Pestische Befürchtungen dürfen nicht stattfinden.

**Massenbrandstiftung.** Die Brandstiftungen nehmen im südwestlichen Mecklenburg, vor allem in der Dümmlinger Gegend, neuerdings wieder stark zu. In Wieland, das im vergangenen Jahre durch etwa 30 Großfeuer beunruhigt worden ist, wurden innerhalb einer Nacht wiederum fünf Wohn- und Wirtschaftsgebäude eingeeinigt.

# Geheimnis um Agabekow.

## Ein zweiter Fall Kutjepoff? — Die Reise nach Konstanta. — Rumänische Rätsel.

Paris, Ende Januar. (Eig. Bericht.)

Die Pariser Öffentlichkeit beschäftigt sich ausgiebig mit einer Affäre, die an das rätselhafte Verbrechen des weißrussischen Generals Kutjepoff erinnert. Kutjepoffs Schicksal ist ungewiß; durch Zeugnisaussagen ist angeblich festgestellt worden, daß Kutjepoff eines Tages von Agenten der Sowjets im Auto entführt und ermordet worden sein soll. Die genaue Wahrheit wird man vermutlich nie erfahren.

Sehr merkwürdig ist auch der Fall des früheren Leiters des sowjetrussischen politischen und militärischen Geheimdienstes im nahen Osten, Agabekow. Agabekow wurde unter falschen Vorprüfungen von Brüssel nach Rumänien geschickt. Es mißlang, ihn in Konstanta auf einen griechischen Dampfer zu verschleppen; man beschloß deshalb, ihn zu töten. Im letzten Augenblick wurde der Plan von der rumänischen politischen Polizei vereitelt, der Attentäter mit dem Revolver in der Hand verhaftet. Gleichzeitig mit dem Attentat wurden auch Agabekows politische Nachfolger, Ighernow, ein griechischer Kommunist, ein bulgarischer Kommunist und mehrere fünf Personen festgenommen.

## Das Ende der Jibekow-Affäre.

Agabekow, ehemaliger roter Offizier und Teilnehmer des Bürgerkrieges, begann seine Jibekow-Aufgaben im inneren Ausland. Eine Zeitung arbeitete in der Türkei, wurde dann zum Leiter des Geheimdienstes in Afghanistan ernannt, kam später nach Persien und von dort nach Konstantinopel. Bei ihm liefen die gesamten Fäden der politischen und militärischen Geheimdienste im nahen Osten zusammen. Anfang 1930 kehrte er aber plötzlich seinen sowjetrussischen Auftraggebern den Rücken. Er weigerte sich, nach Moskau zurückzukehren. Er hatte sich in eine junge Engländerin verliebt, wollte sie nicht verlieren, fuhr nach Westeuropa und betrat das junge Mädchen.

Unmittelbar darauf erfolgten seine Entlassungen. Er erwartete den Geheimdienst Kommandanten im fernem und im nahen Osten, verriet eine große Zahl von wichtigen Namen, nannte u. a. auch den früheren Gestalt von Stalin, Wolganoff, und den Leiter des sowjetrussischen Geheimdienstes in Deutschland, Dr. Goldstein. Die Veröffentlichungen führten zu zahlreichen Verhaftungen. Für den sowjetrussischen Geheimdienst bedeutete Agabekow eine fällige Befreiung.

## Die Millionäre in Odeffa.

In Paris lebte ein alter Georgier namens Silla; seine Frau und Tochter befanden sich in Odeffa. Silla litt große Not, während in einer Schweizer Bank mehrere 100 000 Franc lagen, die seiner Frau gehörten. Eine deren Vollmacht konnte das Geld nicht abgehoben werden. Die Frau erlitt aber von dem Schweizer Behörden keine Ausreisebewilligung. Durch Vermittlung eines Griechen namens Panajoti lernte Silla den Instrukteur für Grenzschutzangelegenheiten, Lecog, kennen. Lecog gab zahlreiche Bekannte unter den in Paris lebenden Russen, er verpackte Silla, beschlich zu sein. Das Vermögen der Frau Silla in der Schweizer Bank hatte unterdessen in den Vorprüfungen der Interessierten

Zwerg im Felsengrab. Etwa 60 Kilometer südlich von Kairo hat die Expedition der amerikanischen Universität von Pennsylvania bei der Pyramide von Medum interessante Entdeckungen gemacht. In zahlreichen Steingräbern im Umkreis der Pyramide wurden die Mumien der Verstorbenen und Hüllnisse der Mumien des ersten Königs der vierten Dynastie, aufgefunden. Die Reste einiger Mumien waren mit demalenen Massen aus Pappusblätter bedeckt. In einer Festkammer wurde das Skelett eines Zwerges gefunden.

**Angereicherter Arbeiterverband.** In Dortmund hat der langjährige Syndikus des Arbeiterverbandes Beitragsgehör in Höhe von 20 000 Mark unterzogen. Der Debitant ist flüchtig.

**Kaffeehaus beim Kollaps.** Bei dem Kollaps eines Sportvereins in Bielefeld bei Altona wurde ein Raubüberfall verübt. Drei maskierte Männer brachen in das überfüllte Kaffeehaus ein, raubten die Kasse, konnten jedoch verfolgt und schließlich verhaftet werden. Bei der Verfolgung kam es zu einer wilden Schießerei. Zwei Personen wurden verletzt. Die Beute des Raubüberfalls — 200 Mark — konnte wieder herbeigeholt werden.

Drei Personen verbrannt. Bei einem Brande im Kaffeehaus im Haag kamen in der Nacht zum Montag drei Personen ums Leben. Unter ihnen befand sich eine deutsche Hausangestellte, die das jüngste Kind des Hauses in Sicherheit gebracht hatte und dann retten wollte, was zu retten war. Dabei fand sie den Flammend. Die Mutter des Kindes und ein Hausrecht wurden vollkommen verbrannt aufgefunden.

ten die Höhe von vielen Millionen erreicht. Lecog wandte sich an Agabekow mit dem Verlangen, ihn zu helfen. Frau Silla aus Israel-Palästina heranzugreifen. Agabekow, der eine Frau abgab, ging auf alles zum Schein ein und begab sich zwecks zweier Verfolgung der Angelegenheit nach Sofia. Die Reise verlief ergebnislos; Agabekow kehrte nach Brüssel, seinem ständigen Wohnort, zurück.

## Der Mordplan.

Lecog trat zum zweiten Male an Agabekow heran. Man fuhr gemeinsam nach Brüssel, von da nach Konstanta. Agabekow hatte hier Bekanntschaft mit verschiedenen Mitgliedern der ausländischen O.P.L., von denen ein großer Teil aus Bulgarien herbeigekommen war; u. a. lernte Agabekow in Brüssel eine junge Dame kennen, die ihm erzählte, daß ihr Vater in den nächsten Tagen auf dem griechischen Dampfer „Philomena“ aus Odeffa in Konstanta eintreffen würde — ob es ihr nicht an Bord besuchen wollte? Agabekow, der wußte, was das hinaus sollte, ging den Vorschlag nicht ein, sondern informierte die rumänische Polizei. Es wurde in Erfahrung gebracht, daß Agabekow am 9. Januar erschossen werden sollte.

Am Sonntag, den 8. Januar, besuchte Agabekow in einem Konstanzer Restaurant in Gesellschaft von Lecog zu Mittag, als plötzlich vor dem Hause Kräfte erschienen; die rumänische Polizei hatte einen Mann namens Alexieff in dem Aufstiege verhaftet, als er, den Revolver in der Hand, im Begriffe war, durch das Fenster auf Agabekow zu schießen. Alexieff erklärte, er habe Agabekow aus persönlichen Motiven töten wollen, er sei nach Konstanta aus Konstantinopel gekommen; er mußte aber schließlich zugestehen, auf dem griechischen Dampfer „Philomena“ aus Odeffa eingetroffen zu sein. Der ihm abgenommene Revolver war eine militärische Mauerpistole. Der Kapitän des „Philomena“ gestand sich bereit erklärt zu haben, auf der Rückfahrt einen Gefangenen nach Odeffa mitzunehmen.

## Und Agabekow schweigt ...

Agabekow ist nach Brüssel zurückgekehrt; die rumänische Polizei soll ihn reich entlohnt haben. Ueber die wahren Zusammenhänge mit dem Verbrechen in Odeffa will er nicht reden lassen. Lecog hat feierlich in dem Hotel verweigert, das auch vom General Kutjepoff besetzt wurde; sein Schwager ist Anhänger eines Pariser Hotels, in dem auch Kutjepoff einst gehobten haben soll. Silla will in Sowjetrußland geblieben sein.

Die ganze Angelegenheit scheint reichlich mysteriös. Zieht man die Methoden der rumänischen Polizei in Erwägung, so ist man versucht anzunehmen, daß der ganze Vorfall auf Agabekow persönlich nicht anders war, als ein Vorwand, leitende Persönlichkeiten des sowjetrussischen Geheimdienstes mit seiner Hilfe einzufangen und ungeschicklich zu machen. War es doch nicht zuletzt der Tätigkeit Agabekows zu verdanken, daß die kommunistische Organisation in Rumänien so gut wie zerstört wurde! Ist also nicht in diesem Fall der frühere Leiter des sowjetrussischen Geheimdienstes im nahen Osten ein Berater an seinen früheren Auftraggebern?

**Hochzeitstorte — Todesfall.** Ueber dem spanischen Dorf Gandefa stürzte ein kleines Sportflugzeug ab. Die Insassen, ein Deutscher namens Albert Klug und seine Frau, verunglückten tödlich. Das Paar befand sich auf der Hochzeitstorte.

**Spende von 100 000 Dollar.** In New York verstarb der aus Deutschland ausgewanderte Eisenfabrikant Paul Günther. Der Verstorbenen hat die Universität Leipzig testamentarisch eine Spende von 100 000 Dollar vermacht.

# Bücher und Schriften

**Friedrich Wendel:** Hiltler gegen die Lebensinteressen Deutschlands. Der beabsichtigte Krieg gegen Frankreich, Rußland und die Skandinavien. Dietz-Verlag. Preis 15 Bk.

In dieser Broschüre wird zu einem wichtigen Schluß gegen Hiltler den Genosse Friedrich Wendel beabsichtigt sich einbeugend genügend gewürdigten Blick auf einen unerschütterlichen gegen Frankreich und die Skandinavien zu führen. Mit dieser Broschüre wird die Wahrheit über die Skandinavien einleuchtend gemacht. Die Skandinavien sind bereits schweren Schaden zugefügt, die würde, in ihren letzten Konsequenzen realisiert. Der Ende der Skandinavien bedeuten. So kann man sich über die Verhältnisse: „Wäre Hiltler ein Mann des französischen Kapitals, er könnte nicht anders handeln als er handelt.“ Die überwiegend überlegen Hiltler, die in dieser Broschüre werden der Führer der NSDAP, erhoben werden. Werden im Lager der Hiltler-Partei wahrheitsgemäß nicht ohne Paniklaunen. Die Retire der überlebten Broschüre ist dringend zu empfehlen.

# Ortsliste

Ruf Grund der §§ 149 ff. der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit der Verordnung vom 6. November 1929 (RGBl. I. S. 203) werden die Ortsliste (ortsübliche Tagesvergütungen geordneter — ungelerner — Tagesarbeiter) wie folgt festgelegt:

21 Jahre	Für Verloren		16 Jahren	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
W e g i r k	3,30	3,30	3,30	3,30
Bezirk des Oberverwaltungsamts Magdeburg, außer der Stadt Magdeburg	4,20	2,90	3,15	2,10
Stadtbezirk Magdeburg	4,70	3,30	3,60	2,40
			1,85	1,50
			2,10	1,65

Die vorstehenden Ortsliste treten mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab in Kraft und gelten bis zum 31. Dezember 1933. Die bisherigen Sätze nach der Festsetzung vom 17. Juni 1931 (Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg 1931, S. 139) werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 aufgehoben. Magdeburg, den 16. Januar 1932.

**Preussisches Oberverwaltungsamt.** Halberstadt, den 29. Januar 1932. Das Versicherungsamt der Stadt Halberstadt.

**Reklamationsamt.** Der Vorsteher. W e s s e l, Regierungs- und Kulturrat.

... und der „Wahre Jacob“ erscheint 14-tägig (Freitag) zum Preise von nur 30 Pfg. Bestellungen sind an unsere Zeitungsverlegerinnen zu richten

Montag mittags 12½ Uhr verhandelt nach langem harten Leben mein lieber Mann, mein guter Vater und Schwiegerater, Schwaiger und Onkel,  
**der Handbuhmacher**  
**Friedrich Wesemann**  
 im Alter von 62 Jahren.  
 Jahrestag, den 2. Februar 1932.  
 Vermögen 14, 1.  
 In tiefer Trauer:  
**Friedrich Wesemann und Frau.**  
 Clara geb. Kunig.  
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt.

**Holzverkauf.**  
 Freitag, den 5. Februar 1932, vormittags 10½ Uhr öffentlich meistbietender Holzverkauf in den Eichenbergen im Restaurant „Rannwald“ von  
 30 m Riesen-Eichenholz II. St. 2 m lang,  
 120 m Riesen-Eichenholz I. und Knüppel,  
 17 Stück Riesen-Eichen II. St.,  
 17 Stück Riesen-Eichen I. St.,  
 40 Stück Riesen-Eichen II. und V. St.  
 Halberstadt, den 30. Januar 1932.  
 Der Magistrat (Versteigerung).

**Bekanntmachung.**  
 Der bisherige Holzschneidemeister Michael ist ab Montag, den 1. Februar 1932 zum Holzschneidemeister der Stadt Eisleben a. S. ernannt worden.  
 Eisleben, den 30. Januar 1932.  
 Der Magistrat.

**Sociologische und schulpolitische Grundlagen der weltlichen Schule.**  
 Nach Vorlesung von Prof. Max Adler und Dr. Kurt Rosenfeld.  
**Preis nur 30 Pf.**  
 Buchhandlung **Salberhänder** Tagesblatt.

**Reformierte Siebfrauenkirche**  
 Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr, in im Gemeinderat, Domplass 50  
**Gemeinde-Verammlung**  
 1. Tätigkeitsbericht  
 2. Aussprüche.  
 Alle wahlberechtigten Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.  
 J. A. Moserich, Sekret. pr. pr.  
 Am Mittwoch, den 3. Februar 1932, ab 8 Uhr vormittags, Verkauf von  
**Hammelfleisch**  
 Preis je Pfund 40 u. 50 Pfennig  
 Gutsverwaltung Etern und Gledenhof,  
 Sternstraße 2.

**Ortsliste**  
 Ruf Grund der §§ 149 ff. der Reichsversicherungsordnung in Verbindung mit der Verordnung vom 6. November 1929 (RGBl. I. S. 203) werden die Ortsliste (ortsübliche Tagesvergütungen geordneter — ungelerner — Tagesarbeiter) wie folgt festgelegt:

21 Jahre	Für Verloren		16 Jahren	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
W e g i r k	3,30	3,30	3,30	3,30
Bezirk des Oberverwaltungsamts Magdeburg, außer der Stadt Magdeburg	4,20	2,90	3,15	2,10
Stadtbezirk Magdeburg	4,70	3,30	3,60	2,40
			1,85	1,50
			2,10	1,65

Die vorstehenden Ortsliste treten mit Wirkung vom 1. Januar 1932 ab in Kraft und gelten bis zum 31. Dezember 1933. Die bisherigen Sätze nach der Festsetzung vom 17. Juni 1931 (Amtsblatt der Regierung zu Magdeburg 1931, S. 139) werden mit Wirkung vom 1. Januar 1932 aufgehoben. Magdeburg, den 16. Januar 1932.  
**Preussisches Oberverwaltungsamt.** Halberstadt, den 29. Januar 1932. Das Versicherungsamt der Stadt Halberstadt.

**Bekanntmachung**  
 betreffend die durch das Vaseinverordnungsverfahren von Halberstadt, Stadtratsbeschluss, Bd. 5, Nr. 230, begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten (vergl. den am 22. Mai 1877 bestätigten Vertrag).  
 Der Vorsitzende der Separationskommission in Halberstadt, dem durch Befehl des ehemaligen Generalkommissionen — jetzt Bundeskulturminister — zu Wiesenburg vom 30. April 1909 — Nr. 1415 VI — die Bestellung der Gesamtzahl der Beteiligten Dritten genehmigt übertragen ist, hat am Grund des Objeses vom 2. April 1931 (Ob. S. 105) beantragt, um die Genehmigung zu erheben, im Grundbuch von Halberstadt, Band 109, Blatt 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, eingetragenem Bannlein der Gemarkung Halberstadt, 1. Blatt 371/1, mit 0,0233 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/2, mit 0,0444 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/3, mit 0,0047 ha Flächeninhalt, gegen  
 a) die im Grundbuch von Halberstadt, Band 1, Blatt 25, eingetragenen Bannlein der Gemarkung Halberstadt, 1. Blatt 371/1, mit 0,0890 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/2, mit 0,0088 ha Flächeninhalt, und  
 b) die im Grundbuch von Halberstadt, Band 148, Blatt 4889, eingetragenen Bannlein der Gemarkung Halberstadt, 1. Blatt 371/1, mit 0,0867 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/2, mit 0,0861 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/3, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/4, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/5, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/6, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/7, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/8, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/9, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/10, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/11, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/12, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/13, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/14, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/15, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/16, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/17, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/18, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/19, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/20, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/21, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/22, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/23, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/24, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/25, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/26, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/27, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/28, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/29, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/30, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/31, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/32, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/33, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/34, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/35, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/36, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/37, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/38, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/39, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/40, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/41, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/42, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/43, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/44, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/45, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/46, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/47, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/48, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/49, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/50, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/51, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/52, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/53, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/54, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/55, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/56, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/57, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/58, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/59, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/60, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/61, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/62, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/63, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/64, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/65, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/66, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/67, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/68, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/69, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/70, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/71, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/72, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/73, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/74, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/75, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/76, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/77, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/78, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/79, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/80, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/81, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/82, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/83, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/84, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/85, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/86, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/87, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/88, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/89, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/90, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/91, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/92, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/93, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/94, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/95, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/96, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/97, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/98, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/99, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/100, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/101, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/102, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/103, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/104, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/105, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/106, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/107, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/108, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/109, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/110, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/111, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/112, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/113, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/114, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/115, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/116, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/117, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/118, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/119, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/120, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/121, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/122, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/123, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/124, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/125, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/126, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/127, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/128, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/129, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/130, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/131, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/132, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/133, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/134, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/135, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/136, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/137, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/138, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/139, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/140, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/141, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/142, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/143, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/144, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/145, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/146, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/147, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/148, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/149, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/150, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/151, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/152, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/153, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/154, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/155, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/156, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/157, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/158, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/159, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/160, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/161, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/162, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/163, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/164, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/165, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/166, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/167, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/168, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/169, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/170, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/171, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/172, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/173, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/174, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/175, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/176, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/177, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/178, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/179, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/180, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/181, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371/182, mit 0,0188 ha Flächeninhalt, 1. Blatt 371

















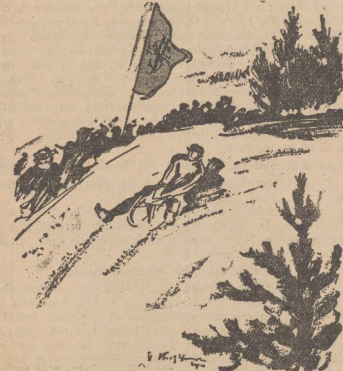
### Proletarier! Arbeiterportier!

Der 5. Kreis (Hüringen) im Arbeiter-Turn- und Sportbund e. V. veranstaltet am 23. und 24. Juli d. Js. in Nordhausen a. S. ein Kreis-Turn- und Sportfest, wozu alle mit ihm sympathisierenden Organisationen, Genossinnen und Genossen, auch aus den anderen Kreisen, herzlich eingeladen sind.

Das 4. Kreis-Turn- und Sportfest findet im herrlich angelegten Stadion der 1000jährigen Stadt Nordhausen statt. Die Maßnahmen der früheren Kreisfeste haben bewiesen, daß die Arbeiterportier der neuen Zeit entsprechend Gesundheitsport betreiben.

Nordhausen soll den Wettkämpfern und Gästen noch viel mehr bieten. Ein schönmüßig gebautes Stadion garantiert für einwandfreien Sport, erhöht die einwandfreie Leistungsfähigkeit der Wettkämpfer und bietet allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern die bestmögliche Sicht über alle Wettkämpfe. Ein herrlich angelegtes Sommerbad schließt sich dem Stadion an, so daß neben allen Sportarten, auch alle Freunde des Wassersportes, auf volle Rechnung kommen werden. Das Festspiel am 23. abends verdient ein volles Haus.

### Winterfreunden für jung und alt.



Die Jugend liebt das Rodeln, jede Mode schmeißt sie mitkommen, um die Schlitten in Bewegung zu setzen. Viel Spaß und fröhlichste Zeit es dabei, und je mehr Schnee liegt, je länger die Bahn und je schneller die Fahrt, umso begünstigter ist das junge Volkchen. Man gönne ihm diese Freude von ganzen Herzen und freue sich mit. Besondere Höhepunkte jugendlichen Erlebens sind die Rodelpartien der Kinderabteilungen der Arbeiter-Turn- und Sportvereine. Ueberprüfende Lebensfreude und quersilbergigige Tatkraft sind da anzutreffen. Daß die Erwachsenen beim Rodeln betriebs mehr die Rolle der Zuschauer spielen, als mithin, ist eine falsche Einstellung von ihnen. Riefend hält sie das bischen Schnee vor der Möglichkeit des Stollens in den Schnee vom Rodeln ab. Die Bekanntheit mit dem Schnee gehört nun mal zur Winterfreude, also nicht gesiert, sondern probiert.

### Schwerathletik : Vogen : Artistik.

Die Schwerathletik in der S.A.S.S. Nach dem Bericht des Vorsitzenden vom Fachschafts für Schwerathletik in der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale, Hunschalter-Draufschind, werden Ringen, Bogen, Judo und Gewichtheben in folgenden 17 Landesverbänden der S.A.S.S. gepflegt: Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Estland, Lettland, Niederlande, Finnland, Frankreich, Österreich, Polen, Baltische, Schweiz, U.S.S.R., Ungarn, im tschechoslowakischen Arbeiterturnverband und im deutsch-schweizerischen Arbeiter-Turn- und Sportverband. Mit dem S.A.S.S. gut befreundeten norwegischen Arbeiterturnverband hat sich ein reger und sehr zufriedenstellender Verkehr entwickelt. Vorwiegend beteiligte sich auch als Gast an den olympischen Wettkämpfen in Wien. Die Schwerathletik nahm bei dem 2. Arbeiterolympia 1931 in Wien einen großen Raum im Programm ein und fand ein zahlreiches, aufmerksames und begeistertes Publikum.

„Gheruska“ Stuttgart Württembergischer Meister im Ringen. „Gheruska“ brachte es gegen Heidenheim mit 11:3 Punkten zu einem entscheidenden Sieg um die Landesmeisterschaft im Mannschaftsringen.

### Schwimmen.

Arbeiter Schwimmfest u. internationale Höchstleistungen in Budapest. Vor 2500 begeisterten Zuschauern führte der ungarische Arbeiterturnverband im neuen Hallenschwimmbad auf der Margareteninsel in Budapest ein erfolgreiches Schwimmfest durch. Innerhalb des Wettkämpfers geführten 200 Schwimmerinnen und Schwimmerinnen fanden sich außer von Budapest herbeizutragenden aus Sieged, Wien und Graz, Großen Beifall erhielt das erfolgreich in Budapest geführte Reizschwimmen, ausgeführt vom Wiener Arbeiter-Schwimmverein. Im 100 m Brustschwimmen verbeistete Havosik vom U.-S.-S. Wien keine beim 2. Arbeiterolympia erreichte Höchstleistung von 1 Min. 04 Sek. auf 1 Min. 05,2 Sek. Die Höchstleistung des ungarischen Olympiasieglers Raamen im 100 m Brustschwimmen in 1 Min. 20,4 Sek. wurde von Bayer, U.-S.-S. Wien, auf 1 Min. 17,3 Sek. verbessert. Wasserballergebnisse: W.S.S. Wien gegen M.T.C. Budapest 9:1, M.T.C. Wien gegen Budapest 2:1, Zentratorverein Wien — gegen Siegedener M.T.C. 4:2

Arbeiterportier reisten 788 Menschen. Der Arbeiter-Wasserrettungsdienst des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat im Jahre 1931 die Zahl seiner Wachen an den Küsten und Seen des Reichsgebietes von 205 auf 280 erhöhen können. 788 Menschen, die mit dem Tode des Ertrinkens rangen, wurden von den Arbeiter-Wasserportieren aus den Fluten gerettet. Die Zahl der freiwillig

geleiteten Dienststunden stieg von 129.942 auf 173.094. Der Arbeiter-Wasserrettungsdienst ist eine gemeinnützige Einrichtung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und wird von dessen Wasserportieren aus Idealismus betrieben.

Die besten Wiener Arbeiter-Schwimmer in Deutschland. Die Berliner Wasserportier des Arbeiter-Turn- und Sportbundes rufen für den 12. und 13. März zu großen Süddeuttschwimmfesten Berlin gegen Wien. Die besten Arbeiter-Schwimmer und Schwimmerinnen von Wien und Berlin werden ein umfangreiches Programm mit Wettkämpfen in den verschiedenen Schwimmarten, Springen und Wasserballspielen durchführen.

### Fußball.

#### Kreisentscheidungen.

Fr. Tischl. Münden Südbairischer Meister. Das Wiederholungsspiel gegen Bornäris Augsburg wurde 6:6 (1:0) gewonnen. Nachdem das 2. Tor für Münden gefallen war, spielte Augsburg eine Viertelstunde so zusammenhanglos, daß Münden in jeder Zeit die weiteren Tore schießen konnte. Das erste Spiel beider Gegner endete 1:1.

#### Oberpfandhöfel wieder Westdeutscher Meister.

Der Titelverteidiger von Rheinland-Westfalen schlug Wauna 5:1 (2:1). Bonnes Niederlage ist in dieser Höhe nicht verdient. Oberpfandhöfel hat den knappen Vorrang vor bis zum Wechsel nur durch die gute Abwehr seines Torwarts. Nach Seitenwechsel ließ Bonnes Rückreihe etwas nach, so daß gegen Schluß Oberpfandhöfel immer mehr und mehr aufkam.

Aiders Ludwigsbach a. Rh. Meister von Baden-Pfalz. Das Endspiel brachte bereits zur Halbzeit die überraschende 1:3-Niederlage des alten Meisters Hogsfeld, der bereits zur Halbzeit mit 0:1 im Nachteil war.

Colbus 93 endgültig Lausiger Meister. Wie nicht anders zu erwarten, schlug Colbus den Landsberger Bezirksmeister Schönlanke auch im zweiten Spiel sicher. Ergebnis 5:0 (2:0). Colbus ist somit als Lausiger Meister der Nachfolger des M.T.B. Weiswasser geworden.

In Württemberg Neckargartach und Münstler Endspielgegner. Die Teilnahmeberechtigung zum Schlußspiel hatte sich Neckargartach durch einen 4:0-Sieg über Sindelfingen und Münstler durch ein 4:2-Ergebnis gegen Schramberg.

Eine Wendung im Kreis Heßen-Mittelrhein. Die zweite Meisterschaftsrunde begann mit der Siegesunterbrechung von Raumbheim, das gegen Frankfurt-Bornheim 2:3 verlor. Gelsbach schlug Frankfurt-Bornheim 5:3 und führt.

Ueberzeugung in Nordwestdeutschland. Im die Südruppenmeisterschaft gegen Hildesheim über Fichte-Bielefeld 7:0 und schaffte dadurch Vorklassifizierung. Ein neues Entscheidungsspiel muß stattfinden. Dorta Rehen gegen Osentried 5:2.

Die größte Ueberzeugung in Sachsen. Die Runde der drei letzten Mannschaften auf die Sachsenmeisterschaft hat mit einem 4:4-Ergebnis zwischen Riesa und Ritterbach (Ergebnis) begonnen. Niederlage, das allgemein als Sieger erwartet wurde, führte bereits mit 3:1, dann kam Riesa's Sturm in ausgeglichene Form und schaffte den Ausgleich.

### Harzbezirk.

Der verlassene Sonntag brachte sehr interessante Treffen. Auch aus anderen Bezirken waren Gegner eingeladen, die über die Harzbezirk freigeht bleiben konnten. Die Spiele verliefen gut und haben ihre Wertarbeit nicht verfehlt.

Sportfreunde Thale hatte Britannia Hildesheim zu Gast. Mit dem hohen Resultat von 7:1 blieben die Hildesheimer die Besseren. Auch Sportfreunde 2. hatte gegen Hildesheim 2. das Nachspiel mit 7:1. Die anderen Mannschaften konnten sich besser beschaupen. Sportfr. Thale Jugend gegen Hildesheim Jugend 1:1. Thale Schiller geg. Hildesheim Schiller 0:2.

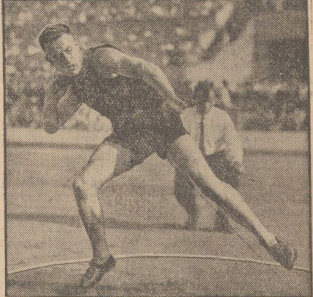
Burgund Halberstadt hatte Eintracht Osterode als Gegner. Der sehr schlechte Platz ließ keine besonderen Leistungen aufkommen. Trophäen wurden in diesem Treffen viel Lohre getrieben, denn mit 5:6 für Osterode trennten sich die Gegner. Das Spiel verlief küßig. Die Mannschaften waren gleichmäßig. — Das Jugendspiel Halberstadt gegen Osterode brachte auch ein hohes Toreergebnis. 6:6 ließ das Resultat.



Sportfreunde Bernigerode spielten gegen Union Thale. Beide Mannschaften spielten äußerst flott und kämpften unter Anwendung ihres technischen und taktischen Könnens um den Sieg. Bei guten Leistungen blieb Bernigerode knapp mit 3:2 Sieger, nachdem es bei Halbzeit 2:1 gestanden hatte. — Die zweiten Mannschaften trennten sich mit 1:0 für Bernigerode.

Ein lpmannes Formitätstreffen führte Teutonia Hildesheim gegen Sportklub Burg vor. Die Gäste aus dem 2. Bezirk stellten eine gut zusammenarbeitende Mannschaft, während Teutonia infolge Krankheit einiger Spieler mit Glück antreten mußte. Demzufolge war der Zusammenhalt nicht gerade ausgezeichnet, so daß Burg bis zur Pause bereits 3:0 führen konnte. Nach dem Wechsel machte Teutonia auf. Die guten Angriffe brachten aber keine Erfolge durch die gute Abwehr der Burger Hintermannschaft, bis kurz vor Schluß, wo Hildesheim das Oberrout erzielte. Schiedsrichter Reubner war ein guter Zeiter des Spieles.

Untere Mannschaften: Teutonia 2 gegen Sportklub Burg 2. 4:1. Teutonia 1. Jugend gegen Wittenbergsleben 1. 3:1. Teutonia Schiller gegen Gr.-Alteisen Schiller 8:0.



Augenstoßen.

### Handball.

Schulsporthalberstadt 1. gegen Caltenstedt 1. 1:1. Nach 15 Minuten Spielzeit abgebrochen wegen spielunfähigen Platzes. Resultat 0:1.

Wasserfreunde Halberstadt 1. gegen Hensau 1. 5:0. Freizeithalberstadt 1. gegen Schulsporthalberstadt 2. 3:1. Schwanefeld 1. gegen Wernigerode 2. 3:0. 150 Zuschauer. Timmerode 1. gegen Thale 1. 3:2. Timmerode Jugend gegen Suderode 4:1. Profiel. Timmerode 6 gegen Thale 2. 0:2.

Neinstedt 1. gegen Luedlinburg. 1:4. 100 Zuschauer. Am die Handballmeisterschaft von Heßen-Mittelrhein. Frankfurt-Bornheim, der Sieger über Darmstadt, ließ sich von Oberoden 3:1 schlagen, so daß Darmstadt mit Oberoden die Entscheidung ausmachte.

### Magdeburg.

Eide-Wiebertich führt in der Tabelle weiter und konnte seine Stellung durch einen 14:4 Sieg über F.V. Langenmeddingen bekräftigen. Bornäris Fernerleben gemau zweifellig 10:4 über M.T.B. Hohenbodeleben. M.T.B. Diesdorf und F.V. Schönebeck spielten unentschieden 5:5. Uffe Neufußt gegen Eintracht Süd 5:2. Bennedebest gegen Cracau 1:2. Freleben gegen Batau 3:3. M.T.B. gegen Rörbelth 5:3. Weileben gegen Hegeleben 1:1:2. Oeramiß gegen Welfhabl 13:2. Sportfrünnen Richte Neue Ruchtadt gegen Sudenburg 2:3. Sport. Barlich gegen Sudenburg 0:5.

### Bitterfeld.

Schweibitz gegen Delitzsch 2:3. Brebna gegen Roßitz 5:4. Wittenberg gegen Reichsammer Bitterfeld 2:2. Reichsammer Bitterfeld gegen Bieseritz 3:4.

### Anhalt.

Groß Köhnau gegen Turnerbad Bernburg 6:4. Dessau 05 gegen Dessau-Alten 5:2. Fichte Rofflau gegen Rabbau 13:3. Weinsdorf gegen Reichsammer Dessau 10:4. Bahn Herbst gegen R.L. Köhnau 0:2.

### Halle.

Freie Schwimmer Halle gegen Sportfreunde Halle-Süd 3:8. Teufenthal gegen Pajendorf 7:0. Schwimmer Unterode gegen Roffen 2:1.

### Hettstedt.

Unterwiederstedt gegen Wolmed 6:5. Unterwiederstedt gegen Hettstedt 3:6:5.

### Notizen.

Bezirks-Fußballtag in Halberstadt. Am Sonntag, dem 7. Februar, vorm. 10 Uhr, hält die Fußballpartei ihren Bezirkstag in Halberstadt, Reizour, Bollmann, ab. Es gibt die Berichte des Vorstandes entgegenzunehmen, sowie die Richtlinien und den Arbeitsplan für das Jahr 1932 festzusetzen. Es ist daher notwendig, daß alle Vereine ihrer Delegationspflicht nachkommen. Jeder Verein hat zwei Vertreter zu entsenden. Um 8 Uhr morgens trifft sich der Bezirksvorstand.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Am Donnerstag treffen sich alle Funktionäre im „Dönnem“ zu den letzten Vorbereitungen für den Westenball am Sonnabend.

Turn- und Sportverein Freiheit. Am Mittwoch, den 3. Febr., 20 Uhr, im Vereinslokal Hühberg: Spielerziehung. Erscheinen aller Spieler im Briefe.

Arbeiter-Turn-Verein Freiheit. Am Sonntag, den 7. Februar fährt die Jugend per Rad nach Gernode. Beide Mannschaften treffen erstmalig zusammen. Um 10:30 Uhr müssen alle am Vereinshaus sein. Pässe nicht vergesse. Die 1. Mannschaft fährt zum Gerienpfel nach Wernigerode.



In die Preussische Dichterkademie berufen.



Die preussische Dichterkademie, die sich betreibt, über die Grenzen Preussens und Deutschlands hinaus ein Forum der gesamten deutschsprachigen Dichtung zu sein, hat in ihrer letzten Sitzung sechs neue Mitglieder gewählt.

Von von links nach rechts: Alfons Paquet, der feinsinnige rheinische Dichter. Ina Selbde, nach Ricardo Such, die zweite Frau, die in die Akademie berufen wurde. Rudolf Fannberg, der bekannte Epikist.

Von von links nach rechts: W. G. Binding, der bestimmt Erzhörer. Max Meißel, der österreichische Dichter, vor allem bekannt durch sein „Apollonspiel“, Gottfried Benn, der Lyriker von eigenartigem Klang.

Gewerkschaftliches  
R.D.-Heldentätchen.

Von den R.D.-Kandidaten sind zwei neue Heldentätchen bekannt geworden. Das eine wurde in Oppeln, das zweite in Köln gefeiert.

In Oppeln wollte die R.D. beim Reichsbahn-Ausbelegungsamt streiken. Der Streikbefehl wurde am Sonntagabend gefasst. „Befreit“ wurden am Montag und am Dienstag, als das Werk — geschlossen war. Sonntag wird nämlich in den großen Eisenbahnhöfen überhaupt nicht gearbeitet und am Montag war Feiertag. Als am Dienstag eine Kontrollkommission der Arbeitslosen vor Arbeitsbeginn die Arbeitswilligen feststellen wollte, waren die kommunisierenden Kontrolleure wie aus Wolken gefallen. Es ergab sich, daß die R.D.-Führer, die vorher so heilig zum Streik aufgegriffen hatten, als erste im Betriebe erschienen waren.

In Köln hatte, wie erst jetzt bekannt wird, am 2. Januar, als die R.D. den Generalstreik durchführen wollte, in der Reichswehrfabrik von Lindgens und Söbns in Köln-Mannheim die Befehlshaber, irregulär durch die R.D.-Betriebsräte, die Arbeit niedergelegt. Um 11 Uhr machte die Firma bekannt, daß alle Arbeiter freilassen entlassen würden, die um 1 Uhr die Arbeit nicht wieder aufgenommen hätten. Sofort bekamen es die neun R.D.-Betriebsräte mit der Angst zu tun, und diese Angst war so groß, daß sie folgende von der Firma vorgelegte Erklärung unterschrieben: „Ich Interdizieren erkläre durch meine Unterfertigung, daß ich mein Amt als Betriebsratsmitglied freiwillig niedergelegt und mich zu einer Neuwahl nicht wieder werde aufstellen lassen.“ Nach der Unterzeichnung wurden die Mitarbeiter mit den anderen Arbeitern wieder eingeklinkt.

Früh morgens, wenn die Säbne kräftig, revolutionär! Aber — ehe der Sabn zweimal kräftig, wirst du mich dreimal verteuget haben.

Wirtschaft und Handel  
Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 1. Februar.

	30. Januar	1. Februar
Weizen	24,00	23,00
Roggen	18,00	18,00
Hafer	15,00	15,00
Gerste	15,00	15,00
Wasserschrot	29,00	29,00
Wasserschrot	27,50	27,50
Weizenmehl	24,00	24,00
Roggenmehl	18,00	18,00

Wichtige Berliner Kartellpreisänderungen je Zentner wogogenfrei nächster Station: Weiße Kartoffeln 1,50—1,80, rote 1,70 bis 1,90, Dornwurzeln Bäume 1,80—2,00, andere Getreidekörner (außer Weizen) 2,10—2,30 Mark. Feinrotkorn 8,25—9,25 Rp. pro Säckerprozent. Exportwurzeln abwärts.

Sämereien-Wochenbericht

Die Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin. Wir notieren heute wiederholt für jedes der 2 Arten mit hohem Gebrauchswert je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur festgesetzten Preisstellung in Reichsmark:

	30. Januar	1. Februar
Hafer	68,00	68,00
Gerste	65,00	65,00
Wasserschrot	30,00	30,00
Wasserschrot	34,00	34,00
Wasserschrot	68,00	68,00
Wasserschrot	60,00	60,00
Wasserschrot	26,00	26,00
Wasserschrot	32,00	32,00

Brotbacken

5. S. Hebersleben. 1. Nachdem die Amalgambäder nachbereitet sind, können sie mit Ersteinbau des 20. Jahres auch nicht mehr miterleben sein. 2. Eine Mutterkornkrankheit ist nicht möglich; das ist eben die Katalinade der betroffenen Amalgambäder.

Harzburger Liebesbriefe.

Was sich Hitler und der Stahlhelm gegenseitig schreiben.

Die Offenheit erhält Kenntnis von einem Briefwechsel zwischen den Herren Selbde und Hüsterberg vom 1. Februar. Der Briefwechsel geht zurück auf Differenzen während der Harzburger Expedition, aber auch auf die erfolgreiche Latit der Hitlerpartei, sich aus dem Reich des Stahlhelms zu rekrutieren. Voraus ging ein Briefwechsel der kleineren Götter, Benz und Köhm. Danach schrieben die Stahlhelmführer einen nahezu ultimativen

Brief an Hitler,

in dem es heißt:

„Der Stahlhelm hält den Zusammenhalt der gesamten nationalen Doppelpolitik für notwendiger denn je. Er ist an und für sich bereit für diese große nationale Aufgabe auch weitere Opfer zu bringen. Das kann aber nicht dazu führen, daß der Stahlhelm sich eine Behandlung gefallen läßt, die er bisher nicht erfahren, und anderen Verbündeten gegenüber nicht angemessen hat. Wir haben es bereits in Harzburg als eine schwere Kränkung und als einen Verstoß gegen beide deutsche Volksparteien empfunden, daß Sie uns und die zum Vorbereitungsamt angetretenen Kameraden erst 25 Minuten warten ließen, um dann kurz vor dem Anmarsch des Stahlhelms den Paradeplatz zu verlassen, ohne sich mit uns in Verbindung zu setzen, und obwohl wir Ihre Forderungen und Marschformationen alle Ehre erwiesen hatten. Am 2. Januar reibungslos zusammenarbeitend sind wir bisher über die Harzburger Vorgänge stillschweigend hinweggegangen. Nachdem wir uns die Rücksichtnahme wichtiger Briefe von Stahlhelmsführern bzgl. des Bundesantrags erforscht haben, setzen wir uns aus grundsätzlichen Erwägungen, aber auch im Interesse der vaterländischen Gesamtbevölkerung, veranlaßt, Sie nunmehr zu bitten, uns eine klare Antwort auf die Beschwerden unserer Landesführer, bzw. des Bundesantrags des Stahlhelms, baldmöglichst zukommen zu lassen.“

Hitlers Antwort.

Auf diesen Brief hat Hitler eine Antwort erteilt, die von Höhn geht und den Stahlhelm und seine Führer nur so streift. Zunächst geht er auf die Harzburger Vorgänge ein:

„Ich sehe zunächst nicht ohne Erlaunen in Ihrem Briefe einen Hinweis auf mehrere Kränkungen, die dem Stahlhelm in Harzburg zugefügt sein sollen, dadurch, daß ich die zum Vorbereitungsamt angetretenen Kameraden erst 25 Minuten warten ließ, und dann die Parade des Stahlhelms verließ. Erlaunen habe ich bis zum Moment des Vorbereitungsamtes gemeinsam zugelassen. Ich habe mich nicht um die Parade des Stahlhelms im selben Augenblick, in dem mir dienlich das Eintreffen der SA, gemeldet war. Drittens nehme ich an sich grundsätzlich niemals den Vorbereitungsamt von Verbänden ab, oder nehme an diesem Vorbereitungsamt teil, wenn diese nicht mit dem meiner Partei unterstellt sind.“

Höflich spricht Hitler weiter, er hätte ja gar nicht gemußt, wie er die Stahlhelmschritte hätte prüfen sollen, wobei er dem Stahlhelm das „französisch gelauterter“ vorwirft. Nach diesem Satz verlegt Hitler dem Stahlhelm den folgenden Schlag ins Gesicht:

„Als iches Harzburger Vorankommen wurde es weiter bedeutet, daß ich nicht an den gemeinsamen Mittagsessen teilnahm. Ich habe nicht erklärt, daran teilnehmen zu wollen und bin persönlich auch nie darum gefragt worden. Hätte man mich persönlich dazu aufgefordert, würde ich abgelehnt haben. Ich kam einen sehr begründeten Widerwillen gegen logenartige gemeinsame Essen bei Anlässen zum nicht unterbreiten, die demselben launische meiner Anhänger wegen Dienst tun.“

Die Struktur meiner Ehre ist eine andere als die des Stahlhelms. Ich habe in manchen Gebieten durch die ebenso unglaublichen wie schamlosen Terrorakte eines ich zum Teil auch als national getriebenen Unternehmern mehr als 80 Prozent meiner Stimme arbeitslos. Es würde sich jeder manchem meiner Kameraden mehr

zum, wenn er wüßte, daß, während ich selbst gerade infolge der Ausübung des Dienstes der Wagner tragt, sich Führer an irgend-einer Tafel sitzt, ganz gleich, wie nun das Essen ausfallen mag.“ Eben deswegen wohnt Herr Hitler

in Berlin nie anders als im Kaiserhof, eben weil es da ganz proletenmäßig billig zugeht, und eben deswegen ist er zu den Herren Schärffarmachern nach Düsseldorf ins Parkhotel gefahren! Nach dem Wortzug Adolf Hitlers fand dort ein feines Essen statt, wobei die ausserordentlichsten Delikatessen der Welt und besten französischen Weinen unermüdet worden sind. Hier das Menü. Das Gedicht folgte 21 Mart pro Kopf.

1. Caviar Feluga Malafol
2. Austern Imperiales
3. Gemischte Vorpeisen
5. Rheinwein getrocknet mit Anchoisfische und Dampffacetoloffen
6. Kalbsfoleete, im Ofen gebacken, mit Spinat und Bratfett
7. Schmeischnitten

Das ist echt nach-proletenmäßig.

Der Brief gegen Selbde und Hüsterberg geht dann weiter:

„Die Art der Aufhebung dieser Zeitung in Harzburg war für jeden Nationalisten schwer verständlich. Ich gedachte hier als Führer der größten nationalen Bewegung Deutschlands den mildsten Ausdruck, der mir zur Verfügung steht... Sie beklagen sich nun, Herr Selbde, in Ihrem Brief über eine Ihnen zugefügte Behandlung, die sich der Stahlhelm nicht gefallen lassen will. Zu dieser Bemerkung haben nicht Sie, Herr Selbde, ein Recht, sondern die nationalsozialistische Bewegung. Als die Nationalsozialistische Partei in einem sehr schweren Klingen in Thüringen zum ersten Male einen bewußt heucheligen Handlung in der Regierung erlaubte, dessen nationale Bedeutung durch nichts besser demonstriert wurde, als durch den fanatischen Widerstand aller marxistisch-zentrierten Kräfte in Deutschland, da war es das heutige Stahlhelm-Mitglied Baum, das in jeder und jeder Arbeit den nationalen Verbündeten zu Fall brachte. Der Stahlhelm hat einen Mann heute als amtierenden Minister in Thüringen, der mit Hilfe der Sozialdemokratie nationalsozialistische Beamten ihrer Stellung entsetzt, sie verstoß, genau wie er erst den Nationalsozialistischen Minister zum Sturz brachte. Herr Selbde es ist für uns eine ungehörige Verleumdung, überhaupt von Verbänden zu reden, wenn ihr praktisches Verhalten sich so diametral zum geredeten verhält...“

Um übrigen bin ich in den letzten Monaten von der Presse meiner Verbündeten so konsequent und hinterhältig verächtlich und angegriffen worden, daß es wirklich nur der Bemerkung für meine grenzenlose Loyalität ist, wenn ich

Die kleinen heimlichen Ohrabgehörigen

nicht in der dafür zweckmäßigen drastischen Form zurückgemessen habe. Verhalte, Einfluß auf die Führung meiner Bewegung in irgend einer offenen oder verlarnten Form zu gewinnen, mich ich nicht ebenfalls zum aufdringlichen Mundstück machen, eine gemeinsame Kampfbahn mit all den Parteien und Verbänden zu suchen und aufrechtzuerhalten, die das gleiche Ziel verfolgen wollen, wie wir.“

Seiber ist nicht bekannt geworden, wie die Herren Selbde und Hüsterberg diese Briefe angenommen, und was sie darauf geantwortet haben. Die Offenheit hat nur gefehlt, daß sich das Verhältnis zwischen Hitlerpartei und Stahlhelm als 1:348000 spürt hat, das Zusammenkommen von Stahlhelmsmitgliedern durch Hitlers SA, war ein Anzeichen dafür. Ist es nicht oder zum Laugen, was die großen nationalen Führer, die Selbde und Hitler, sich für Briefe schreiben, daß von Formfragen bei Festessen und Festparaden, von Salutieren oder römischen Gruß das Heil Deutschlands abhängen soll? So leben die großen politischen Briefe aus, die diese großen Führer sich gegenseitig schreiben!

Freizeitmäßigliche Jugend  
Verband der Lehrlingsmittel- und Gehilfenarbeiter, Preisruhe  
Festsetzung des 1. Februar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftsbaus Schiller-Platz über „Krieg am Arter“ und „Liniere Bundesheute“. Wir erwarten, daß unsere alte Jugend erscheint.

Veranstaltungen

(Nicht ohne Verantwortung der Redaktion.)

Mittellungen des Stadttheaters.  
Dienstag und Donnerstag: „Die Tani aus Wien“, die neue Operette von Ernst Steffen. — Mittwoch und Sonnabend, Wiederholungen der Komödie von Bruno Krone „Hina“. — Freitag, 20 Uhr, und Sonntag nachmittags 15.30 Uhr, Schillers „Schulessen“. — Sonntag, abend, 19 Uhr, Eröffnung der Operette „Madame Bombardur“ von Leo Fall. Keine: Otto Kallik, musikalische Leitung: Theo Rudwold, Eintritte der Lärze: Hans Herbit.

Spezialplan der Halberkämpfer Lichtspieltheater.

Capitol. Bis einschließlich Mittwoch. Die beliebte Tonfilm-Operette „Waldtraum“. — Der lächelnde Beutnant — mit Maurice Chevalier, Claudette Colbert, Miriam Hopkins usw. mit der Musik von Oscar Strauß. — Das: Ein reichhaltiges Programm.

Wetter-Aussichten.

Vorläufigliche Wetterung bis 3. Februar, abends.  
Das rauhe Wetter, das in den Morantentagen des Montags herrschte, mußte milderen Luftströmungen weichen, die mit föhnwindigen Winden morgtliche Luftmassen herabdrücken. Die Temperaturerhöhung wird am frühen Abend an, auf dem Broden stand das Thermometer nur 1 Grad unter 0. Ueber Standlinien liegt sich mit nördlichen Winden aber immer härtere Polarluftmassen durch die gegen Westeuropa vorrückenden und hier ebenfalls eine Temperaturerhöhung bringen werden. Die Ausstrahlung dieser Luftmassen wird etwas vermindert, da nach der langen Zeit des warmen Westwinds und dieser ziemlich milden Oberflächenschicht der Föhnwind, der letzten Luftmassen bringen wird, brutalität mit sich. Dieser sehr das weiche Gao wieder auf den Föhnwind, so daß die nach aufsteigenden Niederschläge in der Gegend Erleichterung zu werden.  
Aussichten: Abkühlung auf Nord brechende Winde, ziemlich heiter, nur zeitweise leichte Schauerwölken, nennenswerte Niederschläge höchstens am Nordbrücken. Temperatur langsam unter 0 sinken.

5. S. 15. 20. Eine Eintritte in des Grundbuch ist erforderlich. Eine Eintritte, die eintragen ist, kann höher nur unter bestimmten Umständen angeschlossen werden. Nach dem Tode der Ehefrau, welche somit der „berühmte“ Erbschaftsprozess entfallen. Wenn Sie sich an das Grundbuchamt beim Amtsgericht Weimarerode, wofür Sie alles Nähere erfahren.  
W. S. Halberstadt. Der Vater, der vor dem 1. Juli 1924 verstorben ist, hat eine Tochter, die sich jetzt hierzu verpflichtet, es sei denn, daß das Miteigentumsamt inzwischen eine Neufestsetzung der Miteigentumsverhältnisse oder Nebenabreden vorgenommen hat. Er hat 3 Kinder, die sich hierzu verpflichtet, keine. Berechtigt ist diese Frau durch das Reichsministerium, keiner Preussischen Ausführungsbestimmung, sowie der Verordnungen des Reichsministeriums für Rechtschutz.



„Schwarz-Rot-Gold“

Jungbanner Halberstadt. Sämtliche Jugendkameraden treffen sich heute abend, 20 Uhr, im R.S.-Heim zur Sprechstunde. Seid alle pünktlich.  
Jungbanner Halberstadt. Am Donnerstag, dem 4. Februar, abends 20 Uhr, findet unsere ständige Monatsversammlung im Jugendheim, bei D. Bollmann, statt. Erscheinen alle Kameraden ist Pflicht.  
Quedlinburg. Am Donnerstag, dem 4. Februar, 20 Uhr, Vordereigung im Gewerkschaftsbaus. Der wüßte die Kameraden schon heute auf unsere am Sonntag, dem 7. Februar, im Gewerkschaftsbaus stattfindende Schachturnierveranstaltung ein und bitten, diesen Tag frei zu halten.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.)

Wernigerode. Am kommenden Mittwoch findet die erste Probe zum „Kampfer“. Am Mittwoch, dem 4. Februar, findet die erste Probe zum „Kampfer“. Am Mittwoch, dem 4. Februar, findet die erste Probe zum „Kampfer“.



# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Abonnementspreis** monatlich 1.80 Mark einschließlich Frangiergeld, bei Selbstabholung 1.60 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion und Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Berlag: Halberstädter Zeitung, Paul Beyer, G. m. b. H., Steinrückstraße für Politik und Wirtschaft, Vertriebsstelle: für den Lokalteil Wilhelm Kandermann, für Bekleidungs- und Feinartikeln Karl Trefft, sämtlich in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonnenzeile ober deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postfachnummer Wagnersberg 4526 und Volksbuchhandlung (Eitelgermold) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 27

Dienstag, den 2. Februar 1932

7. Jahrgang

## Zur Reichspräsidentenwahl

### Der Hindenburg-Ausschuß stellt sich vor.

Der am Montag unter Führung des Berliner Oberbürgermeisters gebildete Ausschuss zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg, der den Namen Hindenburg-Ausschuß trägt, tritt mit folgendem Aufruf vor die Öffentlichkeit:

**„Das Volk will Hindenburg!“**

Deutsch! In wenigen Wochen soll das deutsche Volk den neuen Reichspräsidenten wählen. Wägen Sie die Verantwortung, daß für die höchste Würde des Reiches nur ein Mann in Betracht kommt: Hindenburg. Gegenüber der geschichtlichen Persönlichkeit des gegenwärtigen Reichspräsidenten treten alle anderen Namen zurück, die in den Erörterungen der letzten Wochen von der Parteipolitik genannt worden sind.

Hindenburg: um diesen Namen leuchtet der Ruhm von Lannenburg und die lebendige Erinnerung an das deutsche Heer des Weltkrieges, das vier Jahre lang den Boden der Heimat schützte und die deutschen Wälder besiegte in ferne Länder.

Hindenburg: Das ist ein Leben deutscher Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes von der Kaiserproklamation von 1871 bis zur Präsidenschaft der Republik.

Hindenburg: Das ist die Überwindung des Parteigegensatzes, das Sinnbild der Volksgemeinschaft, die Führung in die Freiheit.

Hindenburg: Das ist für Deutschland und die Welt die vornehmste Wertepredigt der deutschen Nation: der Erste im Frieden und der Erste im Herzen seiner Mitbürger.

Deutsch! Seid in dieser Stunde ein Volk, dankbar, einzig und groß.

Eine spontane Kundgebung soll Hindenburg bitten, sich als Volkskandidat für die Wiederwahl zum Reichspräsidenten zur Verfügung zu stellen.

Keiner darf bestreiten, wenn es gilt, sich zu Hindenburg und zur nationalen Einheit zu bekennen!

Deutsch! Dein Name gehört Hindenburg!

Dieser Aufruf trägt u. a. die Unterschriften von Dr. Eddner, dem früheren Reichswehrminister Roste und Gehler, von Gouverneur a. D. Dr. Schnee, Oberst Hauptmann, Mag. Ebermann, Professor Max Pfand, Geheimrat Duisburg, Professor Sauters, Reichsanwalt a. D. Guno und Vertretern der christlichen Gewerkschaften.

### „Deffentliche Auslegung.“

Die bürgerlichen Verlage der Berliner Zeitungen — ausgenommen die Hugenberg-Presse — werden von Wittwohls bis Sonntag des Vortages zur Einzeichnung für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg auslegen.

### Die Reichspresse

weist zu dem Aufruf des Hindenburg-Ausschusses wie auf Kommando darauf hin, daß unter den Namen seiner Unterzeichner die Führer größter rechts gerichteter Organisationen stehen. Eine Stellungnahme für oder gegen Hindenburg erfolgt jedoch nicht.

### Erklärung der politischen Parteien.

Die Wirtschaftspartei hat am Montag beschlossen, daß für sie eine andere Kandidatur als die Hindenburgs zur Reichspräsidentenschaft nicht in Frage kommt. Die Volkspartei wird sich ebenfalls für Hindenburg erklären, das gleiche gilt für das Zentrum und die Staatspartei, die Volkspartei und die Landvolkpartei.

### Die Sozialdemokratie

hat sich bisher mit der Frage der Reichspräsidentenwahl überhaupt nicht beschäftigt. Am kommenden Freitag findet eine Sitzung des Parteiausschusses statt, in der man wohl auch zu dieser Frage Stellung nehmen wird. Inwieweit richtet sich danach, was die Gegner tun. Es gibt keinen Sozialdemokraten, der nicht Otto Braun für den geeigneten Reichspräsidenten der deutschen Republik halten würde. Es gibt aber auch kaum einen Sozialdemokraten, der sich nicht darüber im Klaren wäre, daß unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen die Wahl eines Sozialdemokraten zum Reichspräsidenten sehr unwahrscheinlich ist. Auch Hindenburg kann nur der Kandidat der bürgerlichen Parteien sein. Daran ändert auch die Unterzeichnung Rostes unter dem Aufruf des Hindenburg-Ausschusses nichts. Wenn aber die Frage lediglich so steht: Hindenburg oder Hitler-Friedrichs-Hugenberg, dann wird jeder Sozialdemokrat an seinem Tische, dabei mitwirken, politische Avenuenen des dritten Reichs von der Würde des Reichspräsidenten der deutschen Republik fern zu halten.

### Stahlhelm auf den Schiffs getreten.

Der Stahlhelmführer Seldte, der ebenfalls aufgeführt worden war, sich dem Ausschuss anzuschließen, hat diese Aufforderung mit der Begründung abgelehnt, daß der Stahlhelm in dem Vorhinein des Ausschusses Dr. ... nicht die geeignete Per-

sonalität und in dem von ihm beschrittenen Weg der Bildung eines vorwiegend mittelparteilichen Ausschusses nicht das geeignete Mittel für die Behandlung der Präsidentenfrage sehe. Seldte stellt jedoch ausdrücklich fest, daß sich seine Ablehnung nicht gegen Hindenburg selbst richte. Seine Antipathie gegen Sahn ist darauf zurückzuführen, daß Sahn als Präsident der Danziger Regierung vor Jahren einmal den „Stahlhelm“ für das Gebiet des freistaates Danzig verboten hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Stahlhelm nunmehr am Dienstag Hindenburg als seinen Kandidaten proklamieren.

### Und die Nazis?

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus München, daß die Nationalsozialisten zunächst nicht die Absicht haben, sich bereits heute oder morgen zu der Frage der Reichspräsidentenwahl zu entscheiden. Wörtlich führt das Blatt dann fort: „Sollte sich der Reichspräsident entschlüssen, die Kandidatur aus den Händen des „Hindenburg-Ausschusses“ entgegenzunehmen und schon im ersten Wahlgang kandidieren, so scheint — wenn wir richtig unterrichtet sind — Hitler tatsächlich entschlossen zu sein, nach Gewerbe der deutschen Staatsangehörigkeit selbst schon im ersten Wahlgang zu kandidieren, damit zunächst einmal ein zweiter Wahlgang notwendig und die Entscheidung für Hindenburg im ersten Wahlgang vereitelt werde. Aus den Kreisen seiner Parteifreunde ist jedenfalls in diesem Sinne in den letzten Tagen sehr stark auf Hitler eingewirkt worden. Man verlangt im Braunes Haus, daß den Nationalsozialisten der Weg in die Regierung endlich freigegeben werde, d. h. daß Hindenburg sie mit der Regierungsbildung beauftrage. Unter diesen Umständen

könne Hindenburg ihr Kandidat sein, nicht aber wenn er sich von dem „Hindenburg-Ausschuß“ aufstellen lasse.“

### Kann Hitler überhaupt kandidieren?

Das Reichsinnenministerium sagt nein!

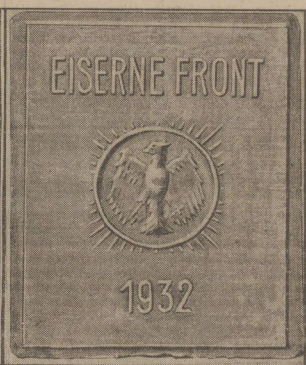
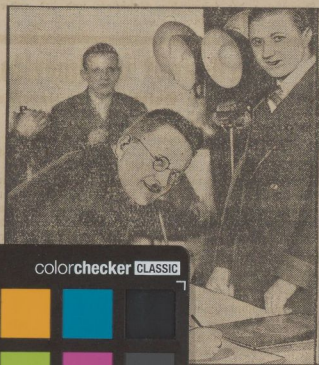
Die Meldung eines Berliner Montagblattes, daß Hitler bereits die Staatsbürgerliste in Braunschweig erworben hat, steht im Widerspruch zu der hier Tage veröffentlichten Erklärung des braunschweigischen Ministerpräsidenten, daß ihm ein entsprechender Antrag Hitlers bisher nicht vorgelegen habe. Abgesehen davon sprechen gegen den Inhalt der Meldung zahlreiche juristische Bedenken, die u. a. aus einem Artikel des Ministerialrats in der Verfassungsabteilung des Reichsinnenministeriums Dr. Kaiserberg in der Montagabendausgabe der „Völkischen Zeitung“ hervorgehen.

Kaiserberg schreibt u. a.: „Es ist der Bedanke erwidert worden, Adolf Hitler könne von der braunschweigischen Regierung zum Professor an der Technischen Hochschule in Braunschweig ernannt werden, damit die braunschweigische Staatsangehörigkeit erworben und so Deutschler werden. Wozufelbst kann ein Ausländer oder ein Staatenloser zum deutschen Beamten ernannt werden und damit Reichsbürger werden. Voraussetzung hierfür ist aber, daß es sich um eine wirkliche Ernennung zum Beamten handelt.“

Scheingeschäfte sind nach bürgerlichem Recht nichts.

Wie das bürgerliche Rechtsehen von dem Grundgesetze von Treu und Glauben, der Richtigkeit von Scheingeschäften und nicht ernstlich gemeinten Willenserklärungen beherrscht wird, so müssen

## Das Eiserne Buch.



Paul Löbe

So sieht das Eiserne Buch aus, in der sich alle Republikaner eintragen.

In Magdeburg tagte gestern eine Sitzung führender Funktionäre aus dem Bezirk Magdeburg-Anhalt, in welcher beschlossen wurde, die

Rückfrage in unserem Bezirk vom 15. bis 28. Februar durchzuführen. In jedem, auch dem kleinsten Orte, unseres Bezirks, liegen dann die Einzeichnungslisten, die später in das Eiserne Buch eingetragt werden, aus. Jeder, der sich zur Eiserne Front bekennen, wird hier seine Unterchrift geben und nach Leistungsfähigkeit auch zu der Munition beitragen, die uns bei den schweren Einzeichnungsämpfen des Jahres 1932 ermöglicht, den Faschismus und die arbeitfeindliche Reaktion niederzurufen.

In der gestrigen Sitzung wurde des weiteren beschlossen, daß alle Angehörigen der Arbeiterbewegung und diejenigen, die in den Betrieben der Arbeiterschaft Lohn und Brot haben,

### ein besonderes Notopfer

leisten. Dabei wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Angehörigen, welche sich noch in erträglichen sozialen Verhältnissen befinden, ein Notopfer bringen, welches ihrer Leistungsfähigkeit entspricht.

In dieser Zeit des Kampfes und wirtschaftlicher Notlage muß jeder sein möglichstes zur Stärkung der Eiserne Front beisteuern.

